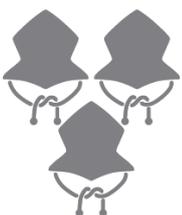


KULTURBERICHT DER STADT LANDSHUT 2014

Standortbestimmung und Perspektiven

Stand: 23. Januar 2014



Stadt
Landshut

Kulturbericht der Stadt Landshut 2014
Stand: 23. Januar 2014

Herausgeber
Stadt Landshut, Hauptamt
Altstadt 315, 84028 Landshut
www.landshut.de/kulturbericht

Bearbeiter: Uta Spies und Christian Muggenthaler

KULTURBERICHT DER STADT LANDSHUT 2014

Standortbestimmung und Perspektiven

Stand: 23. Januar 2014

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

TEIL A - Standortbestimmung und Perspektiven	5
1. Einleitung	7
2. Zwölf gute Gründe für eine starke kommunale Kulturpolitik	9
3. Die Stärken	13
3.1. Das Stadtbild	13
3.2. Die Stadt als Museums- und Ausstellungsstandort	14
3.3. Theater und Kabarett	15
3.4. Stadtbücherei und Literatur	16
3.5. Die Tradition der Keramik	17
3.6. Musik	18
3.7. Veranstaltungsorte	19
4. Die Schwächen: Wünschenswertes für die Zukunft	21
4.1. Förderung der Privatinitiative	21
4.2. Verbesserung der Kommunikation	22
4.3. Die Verwaltung	24
4.4. Die Außendarstellung	25
4.5. Teilhabe am kulturellen Leben – Kultur für alle und mit allen	27
4.6. Interkultur	29
4.7. Kunst und Kultur als experimenteller und expansiver Markt	30
4.8. Kulturelle Bildung	32
4.9. Die Hochschule	34
4.10. Stadtteolförderung	35
5. Die Fortschreibung des Kulturberichts	37

	Seite
TEIL B - Bestandsaufnahme	39
6. Kulturelle Einrichtungen der Stadt	41
6.1. Museen der Stadt	41
6.2. Skulpturenmuseum im Hofberg	44
6.3. Stadtbücherei	46
6.4. Stadtarchiv	51
6.5. Musikschule	53
6.6. Sachgebiet für kulturelle Angelegenheiten	55
6.7. Jugendkulturzentrum ALTE KASERNE	58
6.8. Weitere Kulturzuständigkeiten innerhalb der Stadtverwaltung	60
7. Kulturelle Einrichtungen unter Beteiligung der Stadt	62
7.1. Stadttheater Landshut	62
7.2. Messe- und Veranstaltungs GmbH	63
7.3. Volkshochschule Landshut e. V.	64
8. Von der Stadt geförderte Einrichtungen und Veranstaltungsreihen	65
9. Staatliche und kirchliche Kultureinrichtungen	69
10. Verzeichnis der Kulturvereine und -gruppen	70

TEIL A
Standortbestimmung und
Perspektiven

1. EINLEITUNG

Der Kulturbericht wurde entwickelt auf der Basis von zahlreichen Gesprächen mit Vertretern aus der Verwaltung, mit Bürgern und Kulturschaffenden.

Die Arbeit am Kulturbericht umfasste zunächst einmal die Sammlung der kulturellen Angebote in der Stadt und ein intensives Studium von ähnlichen Prozessen, Kulturentwicklungsplänen und Kulturberichten im deutschsprachigen Raum. Aus diesem Studium hat sich unter anderem die zugrunde gelegte Definition von Kultur und Kunst ergeben: Kultur in einer Stadt ist die Summe aller kreativem Kräfte von Einzelnen und der Gemeinschaft. Sie umfasst die Künste einerseits und die Kommunikation der Menschen untereinander andererseits. Die Künste beinhalten alles, was Kreativität erfordert oder erfordert hat. Im Zusammenhang mit der direkten Kulturförderung muss der Kulturbegriff jedoch enger definiert werden. Zum enger gefassten Kulturbegriff gehören 1.) die verschiedenen Kunstsparten (bildende und darstellende Kunst, Literatur, Musik, Film etc.), 2.) die verschiedenen Träger und Institutionen von Kultur, Bildung und Forschung (Museen, Festivals, Vereine etc.) und 3.) das Kulturerbe bewahrende Aktivitäten und Maßnahmen.

Zeitgleich wurden Netzwerke genutzt, die sich ähnlichen Fragestellungen widmen (Stadtkultur – Netzwerk Bayerischer Städte e.V., Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung). Aus diesen Untersuchungen wurden Fragestellungen für die Stadt Landshut auf der Basis des vorgefundenen Ist-Zustandes herausdestilliert und in Diskussionsrunden erörtert. Es gab sechs Diskussionsrunden, „Runde Tische“ genannt, mit den örtlichen Kunstschaffenden, den Kultur- und Kunstvereinen, mit Vertretern von Behörden, Organisationen und Verbänden, den Vertretern von Jugendarbeit und Schulen, den Kirchen/Religionen und der Wirtschaft/Kreativwirtschaft. Zudem gab es zum Thema Kulturbericht eine öffentliche Diskussionsveranstaltung mit der Bürgerschaft in den Stadtsälen Bernlochner. Bürger konnten auch per Internet an der Diskussion teilnehmen oder wurden in persönlichen Interviews befragt. Die Beteiligung an diesem von der Kulturbeauftragten Uta Spies und dem freien Journalisten Christian Muggenthaler moderierten Prozess war äußerst rege. Der jetzt vorliegende Kulturbericht ist das Ergebnis dieses Prozesses.

Der Kulturbericht definiert den Zustand von Kunst und Kultur in der Stadt Landshut. Auf der Basis der erwähnten Gesprächsrunden und der Einzelgespräche und daraus deutlich gewordener Bedürfnisse zeigt der Bericht einen Handlungsrahmen auf, wie sich die Stadt sinnvoller Weise weiterentwickeln kann. Die Liste der vorgeschlagenen Maßnahmen ist das Ergebnis von Beobachtungen, Diskussionsrunden und Interviews im Verlauf von rund eineinhalb Jahren und kein bloßer summarischer Wunschzettel. Das Festlegen auf den Kulturbericht bedeutet ein Festlegen auf die angedeutete Richtung, aber nicht zwangsläufig auf sämtliche vorgeschlagene Maßnahmen. Diese sollen

aber die hoffentlich erreichbaren Leuchttürme der Kulturpolitik in der Zukunft sein und bilden zusammengenommen eine konkrete Vision. Der Landshuter Kulturbericht soll Politik und Verwaltung eine sinnvolle Richtung vorschlagen, kann aber zukünftigen demokratischen Entscheidungen, kulturellen Entwicklungen und finanziellen Spielräumen nicht vorgreifen. Er hat prozessualen Charakter (Kapitel 5).

Der Kulturbericht umfasst zunächst in Teil A einige Thesen zur Bedeutung der kommunalen Kulturpolitik (Kapitel 2). Er befasst sich dann, gegliedert nach den festgestellten Stärken (Kapitel 3) und Schwächen (Kapitel 4), mit dem gegenwärtigen und womöglich zukünftigen Kunst- und Kulturbetrieb in der Stadt Landshut. Dabei werden einem jeweiligen kurzen Erklärungstext grundsätzliche kulturpolitische Zielvorstellungen (Willenserklärung) und konkrete Handlungsvorschläge (Empfehlungen) beigegeben. Die erarbeiteten Empfehlungen sind dabei kurz- (bis 2015), mittel- (bis 2020) und langfristig (bis 2025) angeordnet. In Teil B folgt eine Bestandsaufnahme von allen städtischen Kultureinrichtungen bis hin zu den Kulturvereinen.

Als grundsätzliches Ergebnis ist festzustellen, dass die Umsetzung der Empfehlungen in ihrer Gesamtheit nicht mit dem derzeitigem Personalbestand zu bewerkstelligen ist. Bei der notwendig und sinnvoll scheinenden Ausweitung, teilweisen Neustrukturierung und Bündelung der Kulturverwaltung wird deshalb empfohlen, das Sachgebiet für kulturelle Angelegenheiten für die kommenden Jahre zukunftsfähig zu machen, neu zu strukturieren und den Aufgaben- und Kompetenzbereich des Sachgebiets zu erweitern. Warum eine überschaubare Ausweitung des Personalbestands und ein Stärken der örtlichen Kunst und Kultur für die soziale und ökonomische Entwicklung der Stadt unbedingt sinnvoll und wünschenswert sind, sollen die nun folgenden Gründe zeigen.

2. ZWÖLF GUTE GRÜNDE FÜR EINE STARKE KOMMUNALE KULTURPOLITIK

Wir können in Landshut viel verändern, um die Stadt, ihre Kunst und ihre Kultur zu stärken. Viele der Instrumente sind schon da. Der Wille zum Aufbruch bei vielen auch. Es gibt also triftige Gründe, sich noch mehr als bisher zu engagieren.

1.) Ein attraktives Kulturmarketing dient ganz zentral einer guten Präsentation der Stadt Landshut als Stadt von Kunst und Kultur, steigert die mediale Präsenz und fördert das Image der Stadt. Sie kann sich so kulturelles Kapital schaffen, das sich schließlich auch ökonomisch auszahlt.

2.) Die Stadt Landshut ist ein Oberzentrum mit einem großen Einzugsbereich. Sie ist Anlaufstelle für alle Kunst- und Kulturinteressierten in der Region und darüber hinaus. Aufgabe und Verantwortung der Stadt ist es, dieser überregionalen Strahlkraft gerecht zu werden, sie für sich zu nutzen und auszubauen. Es erscheint deshalb sinnvoll, ein attraktives Angebot bereitzustellen, in es zu investieren und kontinuierlich an einem attraktiven kulturellen Profil zu arbeiten, um im Wettbewerb der Städte weiter zu bestehen. Ziel ist die Stärkung der Position Landshuts als kulturelles Oberzentrum.

3.) Kulturförderung ist Wirtschaftsförderung. Investitionen in die Kultur sind eine sinnvolle Zukunftsinvestition zum Wohl der Stadt. Die Profilierung der Kultur dient also auch dem Entwickeln weicher Standortfaktoren. Denn der Ruf einer Stadt als dynamischer, vielschichtiger und spannender Kulturstandort ist in einem wirtschaftlich gesunden Umfeld nicht selten für die Wahl des Lebensmittelpunktes in einer Stadt ausschlaggebend. Auch eine explizite Willkommenskultur und eine gut funktionierende Integration von Migranten auch auf kultureller Ebene können bei der Ansiedlung qualifizierter Zuwanderer überaus nützlich sein.

4.) Eine überregional spürbare Tendenz der Offenheit gegenüber kulturellen Innovationen und zur Förderung von Talenten des kreativen Milieus und des gut funktionierenden soziokulturellen Miteinanders in einer Stadt ermutigt mittel- bis langfristig die Neigung von Firmen und mithin Gewerbesteuerzahlern aus der Branche der Kultur- und Kreativwirtschaft, sich dort anzusiedeln. Die jährliche Bruttowertschöpfung der Kultur- und Kreativwirtschaft liegt zwischen jener der Automobil- und der chemischen Industrie! Diese Wachstumsbranche, die ohne großen Flächenverbrauch auskommt, aber stark zukunftsorientiert ist, kann grundsätzlich für die Stadt Landshut eine sehr gute Zukunftsoption sein.

5.) Die örtliche Kulturpflege ist Verfassungsauftrag (vgl. Artikel 140 der Verfassung des Freistaats Bayern: „(1) Kunst und Wissenschaft sind von Staat und Gemeinde zu fördern. (2) Sie haben insbesondere Mittel zur Unterstützung schöpferischer Künstler, Gelehrter und Schriftsteller bereitzustellen, die den Nachweis ernster künstlerischer

oder kultureller Tätigkeit erbringen. (3) Das kulturelle Leben und der Sport sind von Staat und Gemeinden zu fördern.“) Diese Verpflichtung ist als Chance anzusehen, die Stadt dynamisch weiterzuentwickeln. Stillstand ist das Gegenteil von Förderung.

6.) Kulturpolitik ist eines der wenigen Politikfelder, bei denen die Kommunen gänzlich Autonomie und Handlungsspielraum haben. Deshalb ist es nur logisch und konsequent diesen Spielraum auch zu nutzen. Stadträte können gerade auf diesem Feld die Zukunft ihrer Kommune eigeninitiativ gestalten und neue Dynamik für Stadt und Region erzeugen. Kulturpolitik ist Kommunalpolitik.

7.) Die Erfahrungen haben gezeigt, dass in der Stadt eine große Lust auf diese Dynamik und eine hohe Motivation spürbar sind. Deshalb scheint es geboten, Handlungsspielraum und Motivation nun auch offensiv zu nutzen.

8.) Kultur ist Teil einer Stadt. Wer Stadt denkt, denkt sie zwangsläufig immer auch als kulturelles Zentrum. In ihr wird die Kultur des Miteinanders gepflegt, schon allein um Konflikte zu vermeiden. Die Stadt ist ein Umschlagplatz von Waren, aber auch von Ideen, Meinungen und Visionen. Die Plätze der Kunst sind die Märkte für diese Ideen. Stadtentwicklung beinhaltet deshalb stets auch Kulturentwicklung. Zugleich entwickelt ein funktionierendes Kulturleben eine Stadt mit und hält sie am Leben. Ein funktionierendes Kulturleben ist mehr als der Erhalt des Bestehenden und beinhaltet den Mut zur Veränderung.

9.) Eine gut funktionierende Lokalkultur mit dem Angebot, emotionale Nestwärme zu vermitteln und intellektuelle Heimat zu sein, dient als Gegengewicht zu den mitunter entfremdenden Kräften der Globalisierung. Wichtig ist dabei, auf die authentischen kulturellen Kräfte des Orts zu vertrauen und nicht so sehr auf den Import kultureller Highlights von auswärts zu setzen.

10.) Künste, Geschichtskultur und kulturelle Bildung helfen bei der Orientierung und Sinnsuche. Deshalb sollte der aktive und der passive Zugang zu diesen für möglichst alle Einwohner möglich und attraktiv gemacht werden. Diese Chance auf Teilhabe kann es in Zukunft auch ermöglichen, neue kulturelle Bedürfnisse der Bevölkerung zu erkennen und auf diese zu reagieren.

11.) Für junge Menschen kann die Begegnung mit Kunst und Kultur (etwa über Theaterspielclubs, Bandprojekte, Tanz etc.) – wie die Mitgliedschaft in Sportvereinen auch – einen stabilisierenden Effekt haben. Deshalb gilt, was beim Sport schon seit Langem örtliches Credo ist („Im Sport ist jede Mark gut aufgehoben.“) auch für Kultur und Euro.

12.) Eine Bürgergesellschaft, die sich fortentwickeln will, bedarf der Künstler und Kulturschaffenden, die sich Fragestellungen um die Zukunft der Gemeinschaft wid-

men können und sich dabei nicht – wenigstens nicht ausschließlich – an ökonomische Zweckdienlichkeit oder die Mehrheitsfähigkeit von Äußerungen der Kunst ausrichten müssen. Es gilt der Begriff der Freiheit der Kunst. Deshalb ist es für eine Stadt lebensnotwendig, die in ihr wirkenden Künstler ideell und – so weit es geht – auch materiell zu unterstützen, auch und vor allem solche, die jenseits des Mainstreams wirken und nicht sofort auf allgemeine Akzeptanz stoßen.

Empfehlung – kurzfristig

- Da eine funktionierende Kulturarbeit abhängig ist von kontinuierlicher Unterstützung, um ihrerseits zum Wohl der Stadt kontinuierliche Arbeit zu leisten, wird sich die Stadt bemühen, ihre aktuellen Leistungen für Kulturförderung und -pflege in Zukunft zumindest nicht zu unterschreiten.

Empfehlung – mittelfristig

- Die Stadt bemüht sich um eine Planungssicherheit für die Träger der Belange der Kultur, um ihnen einen besseren Planungsvorlauf zu gestatten. Das setzt voraus, dass diese frühzeitig ihre Programme konzipiert haben und ihre Mittel beantragen.
- Die Stadt bemüht sich, weitere Kostenträger aus der Region zur Mitfinanzierung der öffentlichen Kultureinrichtungen zu gewinnen, weil besagte Einrichtungen für alle Menschen aus der Region nutzbar sind.

3. DIE STÄRKEN

Es gibt keine Stärken, die man nicht noch weiter stärken könnte.

3.1. Das Stadtbild

Die Bürger schätzen und lieben ihre historische Stadt.

Das wohl größte Identifikationspotenzial und ein Alleinstellungsmerkmal der Stadt ist verbunden mit ihrer Geschichte und den stadtbildprägenden Bauten. Die Bürger fühlen sich gut aufgehoben in einer Stadt, deren historische Wurzeln im Stadtbild erkennbar geblieben sind. Das überregional bekannte historische Spiel der „Landshuter Hochzeit“ steht beispielhaft für die Verbundenheit der Bürgerschaft mit der Lokalgeschichte. Als deren Hintergrund ist eine historische Innenstadt nutzbar, die die Jahrhunderte relativ unbeschadet überdauert hat. Sie dient als Wohlfühlort für Bürger und als Besuchsgrund für Touristen. Heute dient vor allem die Altstadt zunehmend auch als eine Art gesamtstädtisches Wohn- und Präsentierzimmer. Daraus ergeben sich Chancen für Tourismus und Einzelhandel und für eine alte Stadt, die sich mit neuem Leben füllt, Gefahren der Übernutzung oder „Befriedung durch Cappuccino“ (Sharon Zukin).

Wir verweisen auf das Mediationsverfahren „Landshuter Innenstadt“ und schließen uns den Ergebnissen dieses Gutachtens an. Zusätzlich sollen folgende Empfehlungen gelten, um die Innenstadt als Alleinstellungsmerkmal zu behalten:

Grundsätzliche Willenserklärung

- Die Stadt empfindet das Ensemble der historischen Innenstadt grundsätzlich als hohes, schützenswertes Gut.
- Die Stadt achtet darauf, dass die Altstadt nicht durch Veranstaltungen und nicht als Event-Kulisse überbeansprucht wird und ihr Alleinstellungsmerkmal erhalten bleibt. Gleiches gilt für die Nutzung durch Handel und Gastronomie.
- Die Stadt achtet darauf, dass in ihrem Zentrum konsumfreie Orte, die für alle nutzbar sind, erhalten bleiben und die Innenstadt grundsätzlich ihre Multifunktionalität behält, um sie nicht erstrangig zum Ort für eventorientierte Konsumveranstaltungen werden zu lassen.

3.2. Die Stadt als Museums- und Ausstellungsstandort

Die Stadt Landshut steht als Museums- und Ausstellungsstandort auf der Angebotsseite gut da, hat aber eine zu verbessernde Infrastruktur.

Die Stadt Landshut ist geprägt von vielen Werken der bildenden Kunst im öffentlichen Raum und von einer Vielfalt an Museumsräumen und Ausstellungen. Die Museen der Stadt sind allerdings derzeit über zahlreiche Standorte verstreut. So betreiben sie Ausstellungsflächen im Kreuzgang, in der Heilig-Geist-Kirche und gemietete Räume in der Stadtresidenz. Depot und Verwaltung sind wiederum in anderen Räumen untergebracht. Das Skulpturenmuseum zeigt Werke von und aus der Sammlung von Fritz Koenig im Skulpturenmuseum und in der Abtei Seligenthal. Die Kulturbeauftragte der Stadt ist neben vielen anderen Aufgaben zuständig für Wechselausstellungen in den Rathausgalerien und im Röcklturm. Zahlreiche Vereine widmen sich mit regelmäßigen Ausstellungen der zeitgenössischen Kunst; nicht viele Städte vergleichbarer Größe bieten einen solchen Querschnitt durch den aktuellen Stand der bildenden Künste. In Stadt und Region Landshut leben viele überregional bedeutende Künstler. Touristen können in Landshuter Ausstellungen leicht einen Tag verbringen. Die Infrastruktur ist jedoch verbesserungsfähig.

Empfehlung – kurzfristig

- Die Stadt hält das Ausweiten der museumspädagogischen Angebote für dringlich.
- Die Stadt unterstützt den Kunstverein bei seiner Quartiersuche.

Empfehlung – mittelfristig

- Die Stadt erstellt ein aussagekräftiges Verzeichnis der Werke der bildenden Kunst im öffentlichen Raum der Stadt.
- Die Stadt prüft weitere Gebäude in der Stadt, die als Ausstellungsstandort, beispielsweise für den Kunstverein, in Frage kommen.
- Die Stadt sorgt für eine zeitgemäße Ausstattung ihrer Ausstellungsräume.

Empfehlung – langfristig

- Die Stadt errichtet ein eigenständiges Stadtmuseum.
- Die Stadt errichtet ein Museumsquartier rund um das Alte Franziskanerkloster und den Prantlgarten und hält das Areal von anderweitiger Bebauung frei.

3.3. Theater und Kabarett

Landshut wird von Außen als Theaterstadt deutlich wahrgenommen.

Landshut ist ein bedeutender Theaterstandort mit zwei professionellen Theatern und vielen ambitionierten Laien-Theaterbühnen, die auch für den Theater-Nachwuchs eine große Bedeutung haben. Landestheater Niederbayern und kleines theater – Kammerspiele Landshut gehören trotz aller derzeitigen räumlichen Schwierigkeiten des Stadttheaters zu den Institutionen, die regelmäßig für überregionale Berichterstattung sorgen. Zunehmend bedeutend werden auch die Jugendspielclubs an beiden Häusern. Kabarett wird von dem Verein Kulturforum, der Messe- und Veranstaltungs GmbH und von privaten Veranstaltern angeboten.

Grundsätzliche Willenserklärung

- Die Stadt bekennt sich grundsätzlich zu ihren professionellen Theatern und beabsichtigt, Landshut als Theaterstandort zu fördern und zu entwickeln.

Empfehlung – langfristig

- Die Stadt engagiert sich weiter für einen festen Spielort für das Landestheater Niederbayern.

3.4. Stadtbücherei und Literatur

Die Stadtbücherei ist längst nicht mehr allein eine reine Ausleihanstalt. Die Stadtbücherei ist auch ein wichtiger Lern- und Begegnungsort.

Lesen gehört zu den wichtigsten Kulturleistungen, die jeder Mensch lernen und nutzen kann. Sich bei der Lektüre in einen anderen Menschen hineinzusetzen, fördert wie keine andere Kulturleistung die Fähigkeit zur Empathie. Deshalb ist die Aufgabe der Stadtbücherei zur Förderung der Lesefähigkeit eine immerwährend zukunftssträchtige. Die Stadtbücherei kümmert sich an ihren zwei Standorten in der Innenstadt und in der Weilerstraße in der Wolfgangsiedlung und vermittelt über die Schulbibliotheken um die Menschen vom Vorschulkind bis zu den Senioren in der Stadt und entwickelt immer wieder neue Formen der Ansprache. Zugleich arbeitet sie mit den zahlreichen, in ihrer Variabilität immer noch zunehmenden neuen Medien und versucht, Medienkompetenz zu vermitteln. Außerdem ist die Stadtbücherei Organisator von Lesungen innerhalb und außerhalb ihrer Räume und vermittelt Vorlesepaten etwa in Kindergärten und Seniorenheime.

Um die Verbreitung von Literatur kümmert sich vor allem die Stadtbücherei mit ihren vielen Lesereihen. Auch das Skulpturenmuseum, einige Vereine, private Veranstalter und die Buchhandlungen bieten literarische Veranstaltungen. Die Landshuter Literaturtage, veranstaltet von der Stadt Landshut, widmen sich Autoren aus der Region und untersuchen nicht nur in Lesungen, sondern auch in Vorträgen, Gesprächen, Ausstellungen, Filmvorführungen etc. ein mit dem Lebenswerk des Autoren zusammenhängendes Generalthema.

Grundsätzliche Willenserklärung

- Die Stadt begrüßt die Angebote der Stadtbücherei und hält die Vielfalt ihrer Angebote für beispielhaft.
- Die Stadt unterstützt die Stadtbücherei (auch im Hinblick auf das hohe Suchtpotenzial für neue Medien, gerade bei Jugendlichen) in ihrer Arbeit, Medienkompetenz zu vermitteln.

Empfehlung – kurzfristig

- Die Stadt stellt der Stadtbücherei ausreichend Mittel zur Verfügung, um für die Bürger ein zufriedenstellendes Medienangebot bereithalten zu können und um die Ausstattung mit neuen Medienangeboten und technischer Ausstattung laufend ergänzen zu können.

Empfehlung – mittelfristig

- Die Stadt wird sich für eine Erweiterung der Fläche der Stadtbücherei einsetzen, unter anderem um dort einen Treffpunkt zu schaffen sowohl für an Literaturinteressierte Menschen der Generation 50plus, für Senioren und für Kinder und Jugendliche sowie für die oben erwähnten zahlreichen Veranstaltungen (siehe auch 4.8.).

3.5. Die Tradition der Keramik

Landshut ist eine alte Keramik-Stadt.

Die reichen Tonvorkommen Niederbayerns begünstigten schon in vorgeschichtlicher Zeit die Ausbildung einer Keramiktradition. Die Umstellung von der traditionellen Holz- auf die Ziegelbauweise begann in Landshut nach einem großen Stadtbrand Mitte des 14. Jahrhunderts. Im natursteinarmen Niederbayern boten die reichen Vorkommen an Ziegelton schier unerschöpfliche Rohstoffreserven. Kaum zufällig entfaltete sich gegen Ende des 15. Jahrhunderts die Tonplastik zu höchster Blüte. Auch die Kröninger Hafnerware im westlichen Niederbayern steht seit Jahrhunderten für qualitativ hochwertige Keramikproduktion aus der Region. Noch heute stehen für die Tradition der Keramik in Landshut unter anderem die 1873 gegründete Keramikschule, die sich mit der Sommerakademie „KeramikWerkStadtLandshut“ (seit 2010, in Kooperation mit der vhs Landshut) auch an alle Bürger und Auswärtige wendet sowie verschiedene Märkte (Haferlwinter, Frühjahrskeramikausstellung, Haferlmarkt). Die Museen der Stadt widmen sich ebenfalls intensiv der Keramiktradition der Stadt und der Keramik als Kunstgattung. Über verschiedene Künstler- und Sammlerpersönlichkeiten wie etwa Rudolf Strasser besteht eine Verbindung zur modernen Keramik Kunst. Verschiedene Anbieter wie etwa die Volkshochschule haben Keramikurse im Programm.

Empfehlung – mittelfristig

- Die Stadt arbeitet weiter intensiv an ihrem Profil als bedeutende Keramikstadt.

3.6. Musik

Die Vielfalt der Musikgenres spiegelt sich in der Stadt wider.

Im Zentrum der Musikausbildung stehen die städtische Musikschule, daneben die vhs und private Musikschulen. Die städtische Musikschule gehört zu den Einrichtungen, die auf kulturellem Gebiet auch die Aufgabe des Suchens, Entdeckens und Förderns von örtlichen Talenten erfüllt. Vielerlei Konzerte finden in der Musikschule statt; die vielen gut ausgebildeten Musiker, Lehrer und Ensembles spielen auch bei vielen örtlichen Veranstaltungen. Weitere klassische Konzerte werden von Vereinen wie den „Freunden der Musik“ und von privaten Veranstaltern, aber auch im Skulpturenmuseum organisiert. Landshut beheimatet außerdem viele Chöre mit geistlichem, weltlichem und gemischtem Repertoire. Mit Musiktheater versorgt das Landestheater Niederbayern die Zuschauer und hat es mit der Aufführung von Barockopern geschafft, sich ein Alleinstellungsmerkmal zu erarbeiten, das auch überregional wirkt. Für die Populärmusik zuständig sind das Jugendkulturzentrum Alte Kaserne, das Jugendzentrum Poschingervilla, das sich vor allem lokalen Nachwuchsmusikern widmet, und die Messe- und Veranstaltungs GmbH (Sparkassen-Arena) außerdem private Anbieter und Clubs. Der Bezirk Niederbayern organisiert Volksmusikkonzerte, die „Jazzfreunde“ seit wenigen Jahren Jazzkonzerte. Derzeit existieren all diese Angebote allerdings sehr unverbunden nebeneinander her.

Empfehlung – kurzfristig

- Die Stadt Landshut sorgt für eine verbesserte Kommunikation unter den Anbietern musikalischer Angebote und für eine vermittelnde, beratende und koordinierende Kraft.

Empfehlung – mittelfristig

- Die Stadt hält intensiv Ausschau nach einem kleinen Konzertraum (Heiliggeist-Stadel?) für Veranstaltungen, zu denen rund 50 Zuhörer erwartet werden.

3.7. Veranstaltungsorte

Grundsätzlich ist in der Stadt eine ganze Anzahl von Veranstaltungsorten vorhanden.

In kommunaler Verwaltung bestehen als Veranstaltungsorte das Jugendzentrum Poschingervilla, das Jugendkulturzentrum Alte Kaserne, der Salzstadel, der Rathausprunksaal, die Heilig-Kreuz-Kirche, die Stadtsäle Bernlochner und die Sparkassen-Arena mit liveBox. Ein kleiner, intimer Konzertraum fehlt augenblicklich (siehe Ziffer 3.6.) In nichtstädtischer Obhut gibt es weitere Veranstaltungsräume wie diejenigen der Kirchen und Gemeinden, der Diskotheken und Musikclubs.

Empfehlung – kurzfristig

- Die Stadt bemüht sich, für Musiker aus der freien Szene kostengünstige Veranstaltungsorte bereitzustellen.
- Die Stadt erstellt ein Veranstaltungsstättenkonzept, um lähmende Konkurrenz um Besucher, Geld und Image zu minimieren. Als Grundlage hierzu ermittelt sie Ausstattung, Größe, Verwendungszweck (Zielgruppe), Mietkonditionen, Belegung etc. von Veranstaltungsräumen.

4. DIE SCHWÄCHEN: WÜNSCHENSWERTES FÜR DIE ZUKUNFT

4.1. Förderung der Privatinitiative

Ohne engagierte Bürger geht es nicht!

Eine Stadt wie Landshut bedarf dringend der Persönlichkeiten und künstlerischen Vereinigungen, die mit ihren Mitbürgern und für ihre Mitbürger kulturelle Veranstaltungen betreiben. Erfreulicherweise sind diese Aktivitäten zahlreich und die entsprechenden Vereine sehr engagiert. Es gibt auch viele Erfolgsgeschichten, die das kreative Potenzial der Bürger beweisen und auch erfolgreiche Außenwirkung zeigen. Genannt seien hier etwa die „Landshuter Hochzeit“, das „Landshuter Stadtspektakel“, das „Landshuter Kurzfilmfestival“, die „Landshuter Kunstnacht“ und das Programmkino Kinoptikum. Da ohne diese Leute und Vereine die kulturelle Szene in der Stadt sehr viel ärmer wäre, gehört es zu den Aufgaben der Stadt, diese Privatinitiativen zu fördern und zu unterstützen.

Grundsätzliche Willenserklärung

- Die Stadt steht Eigeninitiativen von ihren Bürgern zum Bereichern der Kultur in der Stadt grundsätzlich positiv gegenüber. Sie unterstützt diese Initiativen ideell und soweit es ihr möglich ist auch logistisch und finanziell im Rahmen der freiwilligen Leistungen.

Empfehlung - mittelfristig

- Die Stadt weist, beispielsweise auch auf www.landshut.de, auf die Möglichkeit einer Förderung von derartigen Eigeninitiativen durch die Stadt hin. Fördermittel müssen beantragt werden.
- Die Stadt bemüht sich, schrittweise die Zuschüsse für Kulturvereine zu erhöhen.
- Die Stadt erstellt ein Konzept für Werbemöglichkeiten und -flächen für nicht-kommerzielle Kulturveranstalter bzw. Kulturveranstaltungen.

4.2. Verbesserung der Kommunikation

Bürger und Kunstschaffende wollen gehört werden.

Kultur bedarf der Kommunikation. Diese ist in der Stadt Landshut verbesserungsfähig. Wünschenswert ist eine weitere Beteiligung der Bürgerschaft und der Künstlerschaft der Stadt an den kulturpolitischen Prozessen und der kulturellen Arbeit. In mancher Hinsicht geschieht dies schon – ideell, durch aktive Mithilfe und finanziell. Beispiele dafür sind die Förder- und Unterstützervereine für das Stadttheater und für das kleine theater – Kammerspiele Landshut und der Freundeskreis Stadtmuseum. Zudem gibt es ein erkennbares bürgerschaftliches Engagement in Fragen des Förderns von Kunst und Kultur in der Stadt. Ein Beispiel dafür ist der engagierte Einsatz von Bürgern für ein Museumsquartier Prantlgarten. Für derlei Engagement ist eine offene Gesprächskultur dienlich. Denkbar zur Verbesserung der Kommunikation in und mit der Stadt sind Treffen der örtlichen Künstlerschaft je nach Genres oder aktuellen Problemlagen, um gemeinsam Wünsche und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten und zu artikulieren.

Grundsätzliche Willenserklärung

- Die Stadt begrüßt kulturelle Fördervereine ausdrücklich und hat für ihre Anliegen stets ein offenes Ohr.
- Die Stadt anerkennt bürgerschaftliches Engagement für neu zu schaffende und bestehende kulturelle Einrichtungen in der Stadt und nimmt diese Anliegen grundsätzlich ernst. Vorgeschlagene potenzielle kulturelle Nutzung von Liegenschaften wird in Beratungen innerhalb von Verwaltung und Stadtrat stets mitdiskutiert. Im Vordergrund steht dabei stets die Frage: Welche Potenziale können Kultur- und Kreativwirtschaft an diesem Ort entwickeln? Ist der Ort deshalb nützlich für die grundsätzlich gewünschte Weiterentwicklung der Stadt als Oberzentrum der Kultur? Welche potenziellen Gewinne ergeben sich daraus für die Stadt?

Empfehlung - kurzfristig

- Die Stadt begrüßt es, wenn sich aus der Künstlerschaft des Ortes heraus eigenständig „Runde Tische“ organisieren (beispielsweise nach Genres), um gemeinsam Probleme zu diskutieren und Anliegen zu formulieren. Diese Gesprächszirkel sind denkbar analog zu den Agenda 21-Gruppen, sollen aber autark sein, sich selbst organisieren und ihre eigenen Sprecher wählen, die gegebenenfalls an die Stadtverwaltung herantreten. Sie können dies auch zu aktuellen Fragen ad hoc tun. Die Stadt wird ein offener Ansprechpartner für die Anliegen des Sprechers des jeweiligen Runden Tisches sein.
- Die städtischen Ämter und ihre Mitarbeiter werden darin bestärkt, für die Belange von Kunst und Kultur ein offenes Ohr zu haben. Für die Anliegen auf dem Gebiet von Kunst und Kultur steht grundsätzlich der Wille zur Unterstützung im Vordergrund.

Empfehlung - mittelfristig

- Die Stadt sorgt für ein verbessertes Netzwerk zwischen Künstlern, Vereinen, Institutionen, Verwaltungsstellen, Schulen, Wirtschaft etc. und richtet dafür eine Kommunikationszentrale ein. Besetzt wird diese Stelle mit einer Kontaktperson, die Ansprechpartner für die Verwaltungsstellen einerseits und für die Beratung Suchenden aus der Bevölkerung und der Künstlerschaft andererseits ist. Diese Stelle ist auch zuständig für das Eruiere von Fördermitteln und nutzbaren überregionalen Netzwerken auf dem Gebiet von Kunst und Kultur und der Organisation einer gemeinsamen Werbeplattform und gemeinsamer Aktionen.
- Die Stadt startet ein Pilotprojekt und schlägt ein zweijährliches bzw. alle zwei Jahre ein Motto als Leitmotiv für sämtliche kommunalen und freien Kultureinrichtungen vor, ohne damit allerdings in die Detailplanungen der Einrichtungen eingreifen zu wollen.

4.3. Die Verwaltung

Wo immer möglich sollen der Kulturverwaltung Arbeitserleichterungen geboten werden. Auch Vielfalt erfordert eine einheitliche Gesprächsebene.

Eine wesentliche Aufgabe des Kulturberichts ist auch das Erleichtern von Arbeitsprozessen für die Mitarbeiter in den die Kultur betreffenden Verwaltungsstellen. Es ist von niemandem zu erwarten, sich neben der alltäglichen Arbeit ständig auch noch konzeptionellen Neuüberlegungen über seine Einrichtung hinzugeben. Viele dieser Überlegungen sind nun aber in gemeinsamen Gesprächen in dieses Kulturbericht eingeflossen. Es hat sich herausgestellt, dass ein Problem im Alltag eine nicht optimale Binnen-Kommunikation ist. Als gewünscht und sinnvoll gilt auch in Zukunft eine Autarkie der einzelnen Stellen; als sinnvoll herausgestellt hat sich dennoch das Anliegen einer kommunikativen Zentrale nicht als leitende, sondern als koordinierende Stelle (siehe Ziffer 4.2.).

Empfehlung - kurzfristig

- Die einzelnen Verwaltungsstellen im Bereich der Kultur bieten dem Stadtrat regelmäßige Führungen in ihren Einrichtungen an (eventuell im Zuge einer Sitzung des Bildungs- und Kultursenats), um diesem einen Einblick in ihre jeweiligen Tätigkeitsgebiete zu geben.

Empfehlung - mittelfristig

- Die Stadtverwaltung bemüht sich, den Dialog zwischen den einzelnen städtischen Kultur-Institutionen zu intensivieren.
- Die Verwaltungsstellen legen jährliche Berichte, auch zur Eigenkontrolle, vor.

4.4. Die Außendarstellung

Die Stadt kann auf dem Gebiet von Kunst und Kultur mehr Öffentlichkeitsarbeit machen.

Es ergibt sich grundsätzlich das Bild, dass in der Stadt zwar viel geschieht, das Wissen um diese Vielschichtigkeit aber keineswegs bei allen ankommt. Das gilt sowohl nach Außen als auch nach Innen. Überregional kommt der Stadt nicht jene Beachtung zu, die ihr aufgrund der zahlreichen, oft hoch qualitativen Kunst- und Kulturereignisse eigentlich zukommen müsste. Und auch innerhalb der Stadtgesellschaft ist diese Kenntnis nicht hinreichend verankert. Viele wissen viel, viele machen viel, aber es wissen keineswegs alle voneinander und von den Möglichkeiten, die man sowohl als Produzent als auch als Konsument in der Stadt hat. An diesem Punkt sollte Abhilfe geschaffen werden. Es soll hier deutlich unterstrichen werden, dass in der Stadt manche der nun angesprochenen Vorschläge, die bisher sehr deutlich aus den Reihen der Bürger und Kunstschaffenden kamen, bereits mehr oder weniger gut verwirklicht sind, aber durch eine Bündelung weiter verstärkt werden können. Für eine Stadt wie Landshut ist eine gute Außenwirkung ihrer kulturellen Angebote entscheidend.

Empfehlung – kurzfristig

- Erstellung einer Broschüre, in der die kulturellen Einrichtungen der Stadt und (eventuell) die von der Stadt geförderten kulturellen Projekte vorgestellt werden.
- Darstellung der Veranstaltungsorte in der Stadt (der städtischen und der nicht-städtischen) auf www.landshut.de. Erstellung einer Broschüre selben Inhalts.
- Erstellung einer Broschüre oder verschiedener Faltblätter mit den kunst- und kulturpädagogischen Angeboten in der Stadt (getrennt nach „Zielgruppen“: Generation50plus, Senioren, Jugendliche etc.)
- Eine weitere Optimierung und Bewerbung des Veranstaltungskalenders auf www.landshut.de
- Die Stadt erstellt zum Unterstützen der Sponsorensuche eine Webseite, auf der Kulturschaffende ihre Projekte vorstellen können.
- Der Kulturpreis der Stadt wird durch besseres Marketing und Verstärkung der Außenwahrnehmung aufgewertet.
- Die Stadt erfasst beim Ticketverkauf über die Postleitzahl die Herkunft ihrer Besucher.

Empfehlung - mittelfristig

- Über die bisherige, gut funktionierende Pressearbeit hinaus die Organisation von regionalen Werbeaktivitäten wie regelmäßige Informationen über Veranstaltungen an Funk und Fernsehen, Bemustern von Medien mit Kulturkalendern auch im Internet, Bemustern von Reiseseiten in Zeitungen und Zeitschriften und Reiseführern, Werbeanzeigen. Eine gemeinsame Werbeplattform spart den einzelnen Einrichtungen Geld und personellen Aufwand.
- Ein Monitor am Rathaus mit einem Durchlauf der kommenden kommunalen und privaten Veranstaltungen
- Ein Monatsmagazin oder Quartalsmagazin mit einem Veranstaltungskalender, dessen redaktionelle Verankerung noch unklar ist (örtlicher Verlag, Stadt oder freie Szene?), der aber auch als Zulieferer (oder Abnehmer) des Veranstaltungskalenders auf www.landshut.de dienen kann.
- Ein Jahresprogramm mit kulturellen Höhepunkten
- Ein App zur Kunst in Landshut als interaktiver Stadtplan für mobile Medien
- Eine deutlichere Präsenz / Sichtbarmachung der kulturellen Einrichtungen im Stadtbild – unter Berücksichtigung der Vorgaben des Denkmalschutzes – durch: 1. dauerhaft angebrachte Hinweisschilder; 2. Banner und Fahnen (permanent oder projektbezogen) 3. einladend gestaltete Eingangsbereiche der Kultureinrichtungen.
- Austausch der alten, teils stark verblichenen Hinweistafeln an den Baudenkmalern in der Innenstadt.
- Ein Wochenende, an dem sich sämtliche Stellen der Verwaltung, die sich mit Kultur befassen, aber auch freie Kulturinitiativen vorstellen können.
- Die Stadt erarbeitet einen Evaluations- und Analyseapparat, um ihre Besucher und Nichtbesucher besser erfassen zu können.

4.5. Teilhabe am kulturellen Leben – Kultur für alle und mit allen

Alle Bürger sollen die Möglichkeit haben, Kunst und Kultur zu begegnen und eine künstlerische Disziplin aktiv zu betreiben.

Während die Stadt Landshut bei der traditionellen „Hochkultur“ (klassische Musik, Theater, Oper, Geschichtskultur) grundsätzlich gut organisiert ist, ist das Augenmerk auf die Kultur mit, von und für „nicht-bildungsbürgerliche“ Gruppen bisher deutlich weniger gut ausgeprägt. Es gilt daher grundsätzlich bei der Diskussion um die Entwicklung von Kunst und Kultur in der Stadt Landshut den Begriff „Kultur für alle und mit allen“ mitzudenken. Gemeint ist damit keineswegs ein dünkelfhaftes Hinführen von Bevölkerungsgruppen an die so genannte Hochkultur (also nicht: „Meine Kultur für alle“), sondern ein Ausloten von kulturellen Bedürfnissen und neuen Darstellungsformen. Zugleich sollen alle Bevölkerungsgruppen die Chance erhalten, sich mit den bestehenden kulturellen Angeboten in der Stadt erst einmal auseinanderzusetzen, um anschließend für sich persönlich ausloten zu können, ob diese sie ansprechen. Dazu müssen sie aber auch angesprochen werden, weshalb beständig über niedrigschwellige Angebote nachgedacht werden sollte: Vor dem Genießenkönnen steht das Kennenlernen. Es ist klar, dass dabei ein eher tastendes Voranschreiten notwendig ist, weil hier Erfahrungen größtenteils noch fehlen und erst gemacht werden müssen. Feststellbar ist jedenfalls, dass in der Zukunft Träger von Kultur nur dann erfolgreich sein werden, wenn sie den Charakter des Elitären verlieren und sich den Herausforderungen der Zukunft stellen. Diese Herausforderungen sind: Alterung, Individualisierung und Interkulturalisierung der Bevölkerung sowie Medialisierung gesellschaftlicher Bereiche. Das ist nicht so sehr eine Frage des Inhalts, sondern des Selbstverständnisses, der Präsentation und der gewünschten Außenwirkung.

Grundsätzliche Willenserklärung

- Das kulturelle Angebot in Landshut soll sich grundsätzlich an alle in ihr sesshaften Menschen richten und nicht nur an solche, die aufgrund ihrer Herkunft und Ausbildung ohnehin zu den kulturaffinen Bevölkerungsgruppen gehören. Darauf soll bei der Erarbeitung der Veranstaltungs- und Vermittlungsformate bzw. deren Förderung in Zukunft verstärkt das Augenmerk gerichtet werden, – auch im Sinne einer Fortschreibung des Kulturberichts (siehe Kapitel 5). Dem zugrunde liegt die Auffassung von der Gleichwertigkeit der Kulturen.
- Die Stadt unterstützt ausdrücklich Projekte und Vereine, die zur Integration von so genannten Randgruppen beitragen wollen. Die Stadt unterstützt auch den Dialog unter diesen Vereinen.
- Die Stadt sorgt für vergünstigte Eintrittspreise zu kulturellen Ereignissen für sozial benachteiligte Menschen.

- Die Stadt setzt sich ein für den barrierefreien Zugang zu möglichst allen ihren kulturellen Angeboten.
- Die Stadt setzt sich ein für den Ausbau von inklusiven Schulformen.

Empfehlung – kurzfristig

- Die Stadt eruiert Notwendigkeiten und Möglichkeiten, in ihren Einrichtungen besondere Programme einerseits für Mädchen und andererseits für Jungen anzubieten.
- Nach dem Vorbild der Lesepaten der Stadtbücherei in den Seniorenheimen und Seniorenbegegnungsstätten werden städtische und freie Kulturträger zum Nachdenken darüber ermutigt, auf welche Weise sie ihre Angebote auch in Seniorenheimen, Seniorenbegegnungsstätten und dem Mehrgenerationenhaus der AWO darstellen können. Die Stadt fragt bei den Seniorenheimen nach Wünschen und Möglichkeiten nach.

Empfehlung – mittelfristig

- Die einzelnen Kulturinstitutionen in der Stadt setzen ihre erkennbaren Bemühungen um möglichst niedrigschwellige Ansprache weiterer, bisher noch nicht angesprochener Gruppen in der Stadt verstärkt fort.
- Um den Seh- und Rezeptionsgewohnheiten vieler Menschen entgegenzukommen, sollte bei der Frage der Präsentation von Inhalten auch die Darreichungsform überdacht werden.
- Die Stadt eruiert Möglichkeiten zum Schaffen einer „Seniorenakademie“
- Die Stadt schafft mehrere kulturelle Treffpunkte für Senioren je nach Bedarf und sondiert Möglichkeiten eines Einsatzes von Theaterpädagogen zur Arbeit mit Senioren.
- Die Kulturinstitutionen bemühen sich verstärkt, Senioren in ihre jeweilige Kultureinrichtung einzuladen.

4.6. Interkultur

Deutlicher in den Fokus geraten sollten die Kulturen von Minderheiten in der Stadt. Das gilt vor allem für die Integration von Einwanderern (Interkulturalität) und für die Jugendkultur.

Gerade Stadtgesellschaften waren in ihrer Bevölkerungsdynamik immer schon auf die permanente Integration von Zuzüglern angewiesen. Kulturelle Vielfalt bot für eine Stadtgesellschaft im Ausgleich dafür große Entwicklungschancen. Durch die gegenseitige Beeinflussung von Kulturen auch auf dem Weg des globalen Computernetzwerks ist ein sich Abschotten einer sich als homogen verstehenden Mehrheitsbevölkerung ohnehin gar nicht mehr möglich. Die Beschäftigung mit anderen Traditionen kann zum sinnvollen Hinterfragen der eigenen führen und fördert zugleich die Kulturentwicklung. Für das gegenseitige Verstehen und Akzeptieren ist der Dialog zwischen den Kulturen und Religionen unverzichtbar. Dabei kann eine anfänglich vielleicht fehlende gemeinsame Sprache sogar eine Chance sein zur Kommunikation auf anderen Ausdrucksebenen wie Musik und Tanz. Die Aufgabe ist daher das Hereinholen neu zugewanderter Gruppen in das kulturelle Bewusstsein der Stadt. Der Neujahrsempfang des Migrationsbeirates und Veranstaltungsreihen wie die Afrikatage und die Interkulturellen Wochen bieten dazu gute Wege an. Es zeigt sich außerdem, dass die einzelnen Stadtteile besonders gute Ansatzpunkte für nachbarschaftliche Integration sein können.

Grundsätzliche Willenserklärung

- Die Stadt stützt und wirbt für die Möglichkeiten für ausländische Bürger zum Spracherwerb.

Empfehlung – mittelfristig

- Die Stadt erstellt Faltblätter mit ihren kulturellen Angeboten in den am meisten vertretenen Sprachen und legt diese auf.
- Die städtischen und freien Kulturträger erarbeiten beispielsweise zusammen mit der Agentur für Arbeit Ideen, wie eine wachsende Willkommenskultur für die Neuhinzugezogenen geschaffen werden kann. Die Stadt fördert das Bewusstsein, dass Integration kein einseitiger Prozess ist.
- Ein kommunaler Integrationsbeauftragter kann helfen beim Zusammenführen der Kulturen in der Stadt, dem Bilden der dafür notwendigen Strukturen und dem Abbau von Ängsten bei der Mehrheitsbevölkerung.
- Die Stadt eruiert, welche – kirchlichen und privaten – Stadtteilgruppen es zur Integration von Randgruppen gibt und tritt mit diesen Gruppen in verstärkten Dialog, um zu erfahren, welche Hilfestellung diese benötigen und auch, um von deren Erfahrungen zu profitieren.

4.7. Kunst und Kultur als experimenteller und expansiver Markt

Deutlicher in den Fokus geraten sollten die Kulturen von Minderheiten in der Stadt. Das gilt vor allem für die Integration von Einwanderern und für die Jugendkultur (Expansiver Markt).

Der Nachwuchs für die Kunst- und Kreativwirtschaft braucht Räume, in denen er experimentieren kann. Gebäude wie der Salzstadel, der Gotische Stadel, die Rochuskapelle, der Röcklturm, das Bauzunfthaus, der Rottenkolberstadel, die Heilig-Kreuz-Kirche und das ehemalige Offizierskasino beweisen eine gute Tradition der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, alte Gebäude neuen, kulturellen Zwecken zuzuführen. Kulturelle Bildungs- und Wettbewerbsangebote für die Jugend gibt es in der Musikschule, im Filmclub der VHS, in den Spielclubs der Theater, den Laienbühnen, einigen einschlägigen Vereinen (Landshuter Talente etc.), bei „Jugend gestaltet Freizeit“ und dem Bandwettbewerb „Rock in der Villa“ im Jugendzentrum. Wesentlich ist für die junge, experimentelle Kunst der Begriff der „Freiheit der Kunst“. Keiner kann den Kunstgattungen und -genres vorschreiben, wie und wohin sie sich in Zukunft entwickeln sollen. Neue und experimentelle Kunstgattungen und Ausdrucksformen liegen oft noch unter der Beobachtungsschwelle und müssen sich entwickeln dürfen. Wenn eine Stadt der – vor allem jungen – Kunst und Kultur wohlwollend gegenübertritt, ihr Talent fördert und ihr Raum bietet, kann sie davon als Ansiedlungsort der Kunst- und Kreativwirtschaft profitieren, weil diese dringend auf experimentierfreudigen Nachwuchs angewiesen ist. Zugleich behält man so möglicherweise die Talente aus dem Ort und der Region bei sich, die sonst notgedrungen in traditionelle Förderzentren wie München oder Berlin auswandern müssen. Hier kommt es auf den Versuch an.

Grundsätzliche Willenserklärung

- Bei (auch partiellen) Leerständen ist grundsätzlich immer auch an eine künstlerische Zwischennutzung zu denken. Martinsschule!
- Die Stadt fördert und begrüßt ausdrücklich die soziokulturelle Arbeit des Jugendkulturzentrums Alte Kaserne.

Empfehlung - kurzfristig

- Die Stadt fördert das Nutzen prestigeträchtiger Veranstaltungsreihen als kontrapunktische Bühne auch für zeitgenössische Kunst in der Stadt. Die Stadt spricht Veranstalter grundsätzlich auf diese Möglichkeit an und hält Listen von potenziellen Ansprechpartnern bereit z.B. für die Landshuter Hochzeit (mit Veranstaltungen junger niederbayerischer und polnischer Künstler), Hofmusiktage (plus Jazz/Avantgarde), Haferlmarkt (künstlerische Keramik), Gartenfestival (Ausstellung Kultur-Natur) etc.
- Die Stadt stellt Hallen für Schulabschlusspartys o.ä. zu besonders günstigen Konditionen zur Verfügung.
- Die Stadt fördert Vereine, die Kulturarbeit mit Jugendlichen machen und stellt diesen günstige Auftrittsmöglichkeiten zur Verfügung.

Empfehlung - mittelfristig

- Dem Landshuter Kulturpreis wird ein Förderpreis für junge Kunst beigelegt.
- Die Stadt bemüht sich um einen Literaturwettbewerb für junge Autoren aus der Region oder arbeitet mit nicht-kommerziellen Anbietern zusammen, die dies leisten.
- Die Stadt unterstützt Kulturschaffende oder Organisatoren bei der kreativen Raumsuche. Die Stadt hilft beim Erstellen einer Liste potenzieller Veranstaltungsorte. Ungewöhnliche Veranstaltungsorte können Phantasie und Kreativität anregen, z.B. Lesung von Kurzgeschichten in einem Modehaus, Jazz in der Kirche etc.
- Die Stadt führt Verhandlungen mit dem Freistaat über die Möglichkeit der Finanzierung eines Kasernenblocks oder des Marstalls als Veranstaltungsort für die freie Szene. Wenn beispielsweise Bamberg eine Villa Concordia erhalten kann und Regensburg ein neues Museum, dann hat sich auch Landshut zumindest einen Ort für die freie Szene verdient.
- Die Stadt schafft Kreativräume für junge Künstler, Schriftsteller, Schauspielergruppen, Film- und Medienkünstler etc. z.B. ein Atelierhaus „Ehemalige Martinsschule“ mit bezahlbaren Mieten.

Empfehlung - langfristig

- Wenn Bedarf da ist, kann man auch darüber nachdenken, tageweise Coaches (z. B. Professoren, schon etablierte Künstlerkollegen etc.) zu engagieren, welche die jungen Kunstschaffenden beraten.

4.8. Kulturelle Bildung

Landshut tut schon viel für die kulturelle Bildung – und kann noch besser werden.

In Landshut gibt es eine ganze Fülle von Einrichtungen, die sich der Aufgabe der kulturellen Bildung widmen, die Stadt ist damit bemerkenswert gut ausgestattet. Genannt seien hier beispielsweise die Volkshochschule, die Musikschule, die religiösen Bildungswerke, das professionelle Bandcoaching im Jugendzentrum, die zahlreichen Angebote der Stadtbücherei zur Förderung des Lesens und der Medienkompetenz, die Angebote der Jugendherberge. Zu verzeichnen ist eine sehr weit gestreute Bildungsarbeit. Als Desiderat hat sich ein Verzahnung zwischen örtlicher Künstlerschaft und den Schulen und Kindergärten für gemeinsame Projekte herausgestellt. Das Angebot an professioneller Vermittlungsarbeit von Kulturinstitutionen, etwas durch Museumspädagogen, Theaterpädagogen, Konzertpädagogen und Tanzpädagogen ist deutlich ausbaubar, – gute Ansätze in den genannten Bereichen bestehen durchaus. Kulturpädagogische Projekte können viel zur Ich-Bewusstheit, Empathiefähigkeit und Sozialkompetenz von jungen Menschen beitragen und auch gut gegen die Vereinsamung von Senioren wirken. Auch ist das Angebot an Kursen in Bereichen der bildenden Kunst für Kinder, Jugendliche und Erwachsene noch ausbaufähig. Zu überprüfen ist, ob die bestehenden und zukünftigen Angebote den Interessen und Bedürfnissen von Personen mit Migrationshintergrund und Kindern aus bildungsfernen bzw. sozial schwachen Schichten gerecht werden. Problematisch ist außerdem das Bereithalten eines Kulturangebots für 14- bis 18-Jährige. Augenblicklich überwiegt bei diesen im Allgemeinen das Nutzen neuer Kommunikationsmittel und der mediengestützten Populärkultur deutlich. Wie darauf in Zukunft zu reagieren sein wird, ist unklar.

Grundsätzliche Willenserklärung

- Die Stadt fördert und unterstützt weiter die kulturellen Bildungseinrichtungen in der Stadt.

Empfehlung – kurzfristig

- Die Stadt unterstützt in Zusammenarbeit mit anderen Bildungspartnern sozial schwächere Mitbürger beim Besuch von Bildungs- und Kultureinrichtungen und berät sie über mögliche Zuschüsse.
- Die Stadt erteilt Informationen über Fördermöglichkeiten und Netzwerke des Freistaates über Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Schulen beispielsweise über das Bayerischen Kultusministeriums, die Bundesinitiative „Kultur macht stark“ oder unter dem Dach von „Stadtkultur – Netzwerks Bayerischer Städte e.V.“
- Jede kulturelle Einrichtung der Stadt denkt seine Funktion als Lern- und Bildungsort mit und hält pädagogische Programme für die unterschiedlichsten Zielgruppen vor.
- Die Stadt engagiert sich darüber hinaus für mehr Kulturarbeit für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren.

Empfehlung – mittelfristig

- Die Stadt unterhält eine Internetplattform, auf der Kunstschaffende Projekte vorstellen können, die für Kindergärten und Schulen nutzbar sind. So erhalten diese Einrichtungen die Chance, sich bei Bedarf schnell zu orientieren.
- Die Stadt sondiert in Zusammenarbeit mit Kindergärten und -horten, Schulen, Hochschule, Volkshochschule, den örtlichen Theatern und der Agentur für Arbeit die Möglichkeit des Einsatzes von Theater- und Tanzpädagogen in der Stadt.
- Die Stadt erarbeitet einen monatlichen Kulturkalender für junge Leute zum Aushang an den Schwarzen Brettern der Schulen.

4.9. Die Hochschule

Kunst und Kultur könnten dazu dienen, die Hochschule näher an die Stadt heranzubringen.

Derzeit ist die Zahl der Berührungspunkte zwischen Hochschule, den dortigen Studenten und der Landshuter Stadtgesellschaft noch ausbaufähig. Die Studenten sind oft Tagespendler. Der Ausbau von Studentenwohnheimen könnte an dieser Situation etwas ändern. Die Hochschule dient als Kompensation für eine Universität, die die Stadt Landshut trotz zahlreicher Bemühungen nicht bekommen hat; dennoch ist ihr das kommunale Kultur stützende Flair einer Studentenstadt bisher kaum zugekommen. Forschung geschieht aber auch in der Stadt. So betreiben die städtischen Institutionen des Stadtarchivs und der städtischen Museen vor allem lokalhistorische Forschung.

Empfehlung – kurzfristig

- Die Stadt sorgt dafür, dass eine Kulturleitfaßsäule an der Hochschule aufgesellt wird.
- Die Stadt intensiviert ihre Bemühungen, eine Zusammenarbeit mit der LMU München und/oder der Universität Regensburg zu erwirken, um beispielsweise in einem Forschungsprojekt die Geschichte Landshuts im 20. Jahrhundert oder andere Themen der Regionalforschung zu bearbeiten.
- Die verschiedenen Kulturträger erwägen einen Export ihrer kulturellen Aktivitäten oder Informationen über sie in die Hochschule, etwa mit Extravorführungen, Informationsständen, Kunstaktionen etc.
- Zugleich wird der Hochschule angeboten, Räume der Stadt zum Vorstellen ihrer kulturellen Projekte (Improvisationstheater, interkulturelle Aktivitäten im „Merhaba“-Programm etc.) zur Verfügung zu stellen.
- Die Stadt hält Freikarten oder Gutscheinehefte für Erstsemester bereit – verbunden mit Hinweisen auf die kulturellen Angebote in einem Begrüßungspapier.

Empfehlung – mittelfristig

- Die Stadt bzw. einzelne Kulturverwaltungen verhandeln mit den einschlägigen Instituten über das Einbinden von Studenten in kulturelle Prozesse, beispielsweise bietet der integrative Aspekt von Kultur eine Chance für Sozialpädagogikstudenten.
- Die Stadt ermöglicht es dem Stadtarchiv und den Museen der Stadt, ihre Spielräume für lokalhistorische Forschungen zu erweitern.

Empfehlung – langfristig

- Die Stadt arbeitet hin auf ein wissenschaftliches Zentrum für Regionalforschung.

4.10. Stadtteolförderung

Der Stadtteil ist das nächste, innerste Stück Heimat, das Alteingesessene und Neuhinzugezogene zugleich haben. Es ist ihr Ort der Verständigung.

In den Stadtteilen, also vor der eigenen Haustür, findet im Idealfall Nachbarschaft, Verständigung und gegenseitiges Anerkennen statt. Dort ist auch der Boden für eine sich neu verwurzelnde Identifikation von neu zugezogenen Bürgern und Migranten. Förderlich können hier gemeinsame Projekte und Stadtteulfeste sein. Als Hilfesteller und Partner bieten sich die kirchlichen Gemeindezentren, Schulen und Kindergärten an. Das Projekt Soziale Stadt Nikola und eine Stadtteilserie der „Landshuter Zeitung“ können als Bausteine für ein Wachstum des Stadtteilbewusstseins dienen. An einigen Stellen (Achdorf, Hofberg, Niedermayerviertel, Nikola) ist ein beachtliches Stadtteilbewusstsein heute schon zu beobachten.

Empfehlung – kurzfristig

- Die Stadt verstärkt ihre Zusammenarbeit mit Stadtteilinitiativen und -vereinen, den Nachbarschaftstreffs und mit den Kirchen und Gemeinden, die mit den Stadtteilen bestens verwoben sind.
- Die Stadt nutzt die Erfahrungen der Arbeitsgruppe 3 (Jugend, Bildung und Kultur) der Sozialen Stadt Nikola für ihr weiteres Vorgehen zum Entwickeln von Stadtteilkulturen.
- Die kulturellen Einrichtungen der Stadt werden dazu ermuntert, im Sinne niedrigschwelliger Angebote Formate zu finden, die in den einzelnen Stadtteilen stattfinden können (z.B. Wanderausstellung, Theater aus dem Koffer, Wirtshauslesungen etc.)
- Die Stadt regt an, ob und inwieweit das Thema Stadtteelforschung (Interviews mit Bewohnern über stadtteilspezifische Fragen, Fotobefragung) ein Seminarthema für die Hochschule sein kann.

5. DIE FORTSCHREIBUNG DES KULTURBERICHTS

Die Arbeit am Kulturbericht ist nicht zu Ende. Sie hat gerade erst angefangen.

Dieser Kulturbericht soll einen Befund der kulturellen Tätigkeit in der Stadt Landshut geben und Ziele für die Zukunft herausarbeiten. Es kann dies aber nur ein erster Schritt in einem längerfristigen Prozess sein. Weil kreative Prozesse stets ein offenes Ende haben und sich Situationen auch lokalpolitisch schnell ändern können, scheint es sinnvoll, diesen Kulturbericht zum Ende jeder Stadtratsperiode fortzuschreiben, um zu prüfen, wie der Sachstand nunmehr ist, welche Vorschläge umgesetzt werden konnte, welche sich als tauglich oder untauglich herausgestellt haben und welche neuen Ideen sich bei der Arbeit der Kultur- und Kreativwirtschaft herauskristallisiert haben. Die Vorteile: Wer mit den Ergebnissen des aktuellen Kulturberichts nicht einverstanden ist oder sich nicht ausreichend gewürdigt fühlt, kann sich weiter an dem Prozess beteiligen. Und auch der Bildungs- und Kultursenat kann in Zukunft bei seinen Diskussionen Themen für den nächste Kulturbericht bereit halten.

Empfehlung – kurzfristig

- Die Stadt ermöglicht ein Fortschreiben des Kulturberichts alle fünf Jahre und stellt die dafür nötigen Haushaltsmittel zur Verfügung.
- Die Erfahrungen aus dem Erstellen des ersten Kulturberichts und die aufgewandte Vorgehensweise sind verschriftlicht abrufbar und können für die Fortschreibung als Grundlage dienen.

TEIL B

Bestandsaufnahme

6. KULTURELLE EINRICHTUNGEN DER STADT

6.1. Museen der Stadt

Die Aufgaben der Museen der Stadt Landshut richten sich – soweit dieses möglich ist – an den anerkannten Standards derartiger Kulturinstitutionen aus. Nach der Definition des International Council of Museums (ICOM) handelt es sich bei einem Museum um „eine ständige Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die für die Öffentlichkeit zugänglich ist und materielle Belege des Menschen und seiner Umwelt zum Zwecke des Studiums, der Erziehung und der Freude erwirbt, erhält, erforscht, vermittelt und ausstellt.“ Im Sinne dieser Konvention muss ein „Stadtmuseum“ als Universalmuseum für die sächliche Überlieferung einer Kommune samt allen damit verbundenen Aufgaben gelten. Um künftig in Landshut das skizzierte Aufgabenbündel angemessen umsetzen zu können, ist die Schaffung eines zeitgemäßen Stadtmuseums erforderlich. Die Räumlichkeiten, über die die Museen der Stadt aktuell verfügen – drei innerstädtische Ausstellungsstandorte (zum Teil in Miete), zwei randstädtische Magazinstandorte sowie angemietete Räume für die Museumsverwaltung –, sind der Erfüllung dieser Aufgabe nur sehr eingeschränkt dienlich.

Grundlage aller Aktivitäten der städtischen Museen sind die **Forschungen** zur Stadt Landshut, im Besonderen zu drei Arbeitsschwerpunkten: die Zeit der Reichen Herzöge, Landshut als Skulpturenstadt sowie – mit Blick auf das geplante LANDSHUTmuseum – die Zeitgeschichte. Diese systematische Grundlagenarbeit bildet die Basis für alle Projekte, vor allem für die Dauer- und Wechselausstellungen. In Veröffentlichungen geben die Museen Rechenschaft über diese Arbeit (jährlich zumeist eine größere und eine kleinere Publikation). Die Inventarisierung des Bestandes (laufende Neuinventarisierung und rückwirkende Bestandserfassung) bildet ein weiteres Rückgrat der objektgeleiteten Forschungen zur Dokumentation der Sachkultur zur Stadt- und Regionalgeschichte.

Zugleich mit der Wiedereinrichtung der Stadtresidenz im Jahr 2010 wurde im Gefolge einer Stellenmehrung um eine halbe Stelle das Konzept eines regelmäßigen **Museumsprogramms** umgesetzt und kontinuierlich ausgebaut. Von Herbst 2010 bis Januar 2014 erschienen bisher 13 Quartalsprogramme, die über die Ausstellungen und das breit gefächerte, umfangreiche Vermittlungsangebot informieren. Zu diesem zählen neben regelmäßigen Führungen beispielsweise auch Vorträge, Kinderaktionstage, der Internationale Museumstag, das LANDSHUTfest, die Kunstnacht, der Tag des offenen Denkmals. (Das jeweils aktuelle sowie alle früheren Quartalsprogramme können auf der Homepage der Stadt heruntergeladen werden.) Da die Landshuter Museen derzeit über keinen eigenen Vortrags- und Veranstaltungssaal verfügen, kann nur ein begrenztes Feld von Veranstaltungsformaten sinnvoll umgesetzt werden.

Darüber hinaus wurden seit 2010 mindestens zu einer Wechselausstellung im Jahr eigens erarbeitete museumspädagogische Angebote speziell für Kindergarten-

und Grundschulkindern angeboten. So wurde beispielsweise 2010 ein derartiges Konzept für die Ausstellung „90+ – Landshut seit 1918“ umgesetzt oder 2011 mit einer erlebnisorientierten, archäologischen Kinderausstellung experimentiert. Mit dem geplanten LANDSHUTmuseum steht vorab als Nahziel ein Kindermuseum als zentraler Ort für Vermittlungsangebote an diese Zielgruppe im Bereich kultureller Bildung vor Augen.

Chronologie seit 2010

- 04/2010 erneute Übernahme der Mieträume im 2. und 3. OG der Stadtresidenz
- 09/2010 Eröffnung der Dauerausstellung „KeramikRegion“, Residenz
- 09/2010 Auftakt der wechselnden Studio-Ausstellungen im Deutschen Saal der Residenz
- 03/2012 Eröffnung der Dauer-Ausstellung „ArchäologieRegion“, Residenz

Nach der sukzessiven Neu-Einrichtung der Sammlungsausstellungen „Keramik“ und „Archäologie“ in den (angemieteten) Räumen der Stadtresidenz (2010 bis 2012) erfolgt seit Ende 2012 eine Intensivierung der Vermittlungsangebote im Rahmen der gegebenen Räumlichkeiten. Infolge der Verbesserung der technischen Infrastruktur in der Residenz ist seit 2009 auch eine Winternutzung möglich; dagegen sind weder die Heiliggeistkirche noch das sogenannte Museum im Kreuzgang im Winter angemessen beheizbar.

Der **Sammlungsauftrag** umfasst acht Jahrtausende Kulturgeschichte in Stadt und Region. Die Mehrung des Sammlungsbestandes seit dem Jahr 2000 umfasst rund 3.500 Neuzugänge (überwiegend Schenkungen, Übernahmen, Ankäufe aus Fremdmitteln), das heißt durchschnittlich 250 Neuzugänge im Jahr, wobei die tatsächliche Zahl der Objekte um einiges höher liegt (mehrteilige Neuzugänge). Laufende Mittel für Sammlungserweiterungen stehen im Vermögenshaushalt nur in äußerst begrenztem Umfang bereit. Die Graphik- und Gemäldesammlung Niedermeier konnte über eine monatliche Ratenzahlung gesichert werden. Der „Freundeskreis Stadtmuseum Landshut“ ist durch das Fundraising für den ersten Bauabschnitt des LANDSHUTmuseums auf mehrere Jahre gebunden und fällt folglich bis auf weiteres als Drittmittelgeber für die Erfüllung des Sammlungsauftrags aus.

Museumsdepots ca. 1800 m² Magazinfläche:

- davon im Herzogschloss ca. 430 m²;
- davon im Bauhof ca. 1360 m²;
- insgesamt ca. 450 Regalmeter und ca. 650 m² Hängefläche.

Etwa 17.800 Objekte sind bisher in der Inventar-Datenbank MuseumPlus sowie fotografisch erfasst.

Jahr	2010 VwH	2011 VwH	2012 VwH
Einnahmen	27.911,53	33.260,42	125.203,90
Ausgaben	1.034.493,26	1.095.010,25	1.281.694,56
Zuschussbedarf	- 1.006.581,73	- 1.061.749,83	- 1.156.490,66
davon Personalkosten	537.747,37	590.656,72	626.015,11
Öffentliche Angebote	19	132	123
Nachgefragte Angebote (Führungen für Gruppen, insbesondere Schulklassen)	50	39	40
Anzahl Dauerausstellungen	1	1	2
Anzahl Wechselausstellungen	5	6	6
Museumsbesuche gesamt	11.640	10.203	12.100
Wachstum der Bestände / der Sammlung	ca. 250	ca. 260	ca. 300
Besetzte Planstellen	7,5	7,5	7,5
Anzahl geringfügig Beschäftigte	31	33	32
Anzahl ehrenamtliche Mitarbeiter	15–20	15–20	15–20
Anzahl Honorarkräfte	6	7	8 + 5 Autoren
Anzahl Publikationen	0	1	1

Museen der Stadt Landshut

Leitung: Dr. Franz Niehoff

Altstadt 300, 84028 Landshut (Verwaltung)

Telefon (0871) 9 22 38 90 · www.landshut.de/museen

6.2. Skulpturenmuseum im Hofberg

Das Skulpturenmuseum im Hofberg, das am 20. Juni 1998 im Beisein des damaligen Bundespräsidenten Roman Herzog mit einer umfassenden Retrospektive des Bildhauers und Stifters Prof. Fritz Koenig eröffnet wurde, liegt unterirdisch unter dem bewaldeten Gelände des Hofbergs am Rand der Altstadt. Die strengen, in Sichtbeton ausgeführten Räume stehen in reizvollem Gegensatz zu der mittelalterlichen Stadtmauer. Den Grundstock des Museumsbestands bildet die **Stiftung Fritz und Maria Koenig**. Sie umfasst das plastische und graphische Werk des Bildhauers, eine bedeutende Sammlung afrikanischer Kunst und weitere kunsthistorische und volkskundliche Sammlungskomplexe.

Fritz Koenig (1924 geboren) gehört zu den bedeutendsten Protagonisten der deutschen Bildhauerei der Gegenwart. Sein vom Antagonismus organischer wie gegenständlicher Formen bestimmtes plastisches Schaffen kreist thematisch um das elementare Dasein von Mensch und Tier im Spannungsfeld zwischen Eros und Thanatos, zwischen Religiosität und Mythologie. Seine Skulpturen gewannen weltweite Beachtung und Verbreitung. Von 1967 bis 1971 arbeitete er beispielsweise an der Kugelkaryatide für das World Trade Center in New York, das beim verheerenden Anschlag auf das Gebäude am 11. September 2001 schwer beschädigt wurde und seitdem als Mahnmal für die Opfer des Terroranschlages im Battery Park, Manhattan steht. Im Skulpturenmuseum wird derzeit in einer von ihm selbst eingerichteten Ausstellung ein Überblick über Koenigs plastisches und graphisches Werk gegeben.

Zur **Vermittlung** der Ausstellungsinhalte gibt es Vorträge und Führungen, daneben organisiert das Skulpturenmuseum regelmäßig kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte und Lesungen. Außerdem bildet der Bereich Kunstvermittlung und Museumspädagogik ein wichtiges Standbein der Öffentlichkeitsvermittlung. Das Angebotsspektrum richtet sich bereits an Kindergarten und Vorschule, hat einen Schwerpunkt für Schüler der zweiten bis neunten Jahrgangsstufe und bietet ein ausgewähltes Führungsangebot für die Oberstufe. Neben den für Schulklassen konzipierten museumspädagogischen Programmen, können zusätzlich Kinderworkshops und Kindergeburtstage für freie Gruppen gebucht werden. Für den universitären Bereich gibt es spezifisch abgestimmte Angebote der Kunstvermittlung.

Ein wichtiges neues Standbein sind integrative Projekte für und mit Menschen mit Behinderung. Viele Veranstaltungen sind Kooperationsprojekte mit anderen Institutionen (Landestheater Niederbayern, sculpture network international, Kinetikum e.V., Bezirk Niederbayern u.a.), um sinnvolle Synergieeffekte zu erzielen und neue Besuchergruppen zu erschließen.

Der **Stiftungsbestand** ist vollständig wissenschaftlich inventarisiert. Für die Werkbereiche Koenig sowie die kunstgeschichtlichen und volkskundlichen Sammlungen geschah dies hausintern; für den Bereich der Afrikasammlung wurde hier mit dem Staatlichen Museum für Völkerkunde München ein Kooperationsprojekt durchgeführt. Werke aus Stiftungsbesitz werden im internationalen Leihverkehr gezeigt (zuletzt Fondation

Beyeler, Basel, Musée Quai Bramly, Paris, Bundeskunsthalle, Bonn), wobei hier jeweils das Einverständnis des Stifters eingeholt wird. Der wichtigen Rolle Fritz Koenigs als einer der Hauptprotagonisten der deutschen Skulptur nach 1945 wird in nationalen und internationalen Ausstellungs- und Forschungsprojekten Rechnung getragen. Hier sei beispielhaft verwiesen auf die exemplarische Erarbeitung von verbindlichen Richtlinien für wissenschaftliche Werkverzeichnisse (Arbeitsgemeinschaft deutscher Bildhauermuseen) oder die im November 2013 erschienene große Publikation „Maria Regina Martyrum“ zu der Mahnmalsanlage Berlin-Plötzensee.

Seit dem 21. Juni 2013 ist außerdem die **Dauerausstellung** „Fritz Koenig. Kulturbild. Aus Werk und Sammlung“ in der Zisterzienserinnenabtei Seligenthal geöffnet. Dort sind Werke Fritz Koenigs im beziehungsreichen Kontext mit religiösen Skulpturen aus verschiedenen Epochen aus der Sammlung Fritz Koenigs zu sehen. Koenig ist als Künstler, Sammler und Mensch tief in der altbayerischen Glaubenswelt verankert. Seit den Anfängen seines bildnerischen Schaffens in den späten vierziger Jahren hat er eine Fülle an sakralen Werken geschaffen. Diese Auseinandersetzung mit ikonographischen Traditionen findet ihre Entsprechung in den reichen kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen des Bildhauers. Derzeit ist die Ausstellung nur im Rahmen von Führungen zu betrachten.

Jahr	2010 VwH	2011 VwH	2012 VwH
Einnahmen	17.844,76	24.942,10	18.672,85
Ausgaben	345.229,10	357.008,47	343.766,86
Zuschussbedarf	- 327.384,34	- 332.066,37	- 325.094,01
davon Personalkosten	151.840,99	151.271,66	156.866,29
Führungen inkl. Museumspädagogik	82	100	76
Vorträge, Lesungen	5	4	1
Sonstige Vermittlungsangebote (Kindergeburtstag etc)	36	33	37
Museumsbesuche gesamt	6.965	7.307	6.879
Wachstum der Bestände / der Sammlung	im Jahr 1993: 1342*; im Jahr 2013: 3334		
Anzahl besetzte Planstellen	2,76	2,76	2,76
Anzahl geringfügig Beschäftigte	2	5	6
Anzahl ehrenamtliche Mitarbeiter	0	0	0
Anzahl Honorarkräfte	5	4	4

* laut Stiftungsvertrag

Skulpturenmuseum im Hofberg. Stiftung Koenig
 Leitung: Stefanje Weinmayr
 Am Prantlgarten 1, 84028 Landshut
 Telefon (0871) 8 90 21 · www.landshut.de/museen

6.3. Stadtbücherei

Die Stadtbücherei ist schon lange nicht mehr nur zuständig für den Verleih verschiedenster Medien (Bücher, CDs, DVDs, digitale Medien etc.), sondern als niederschwellige Bildungs- und Kultureinrichtung unterstützt sie besonders die Leseförderung durch mannigfaltige Veranstaltungen (siehe unten) und – zunehmend wichtiger – die Vermittlung von Medienkompetenz. Die Stadtbücherei hat sich damit zu einem wichtigen kommunalen Treffpunkt für alle Alters- und Bevölkerungsschichten und eine moderne Informationszentrale verwandelt, in der Lektüre, Wissensvermittlung, kulturelle Angebote und der Umgang mit der sich stetig wandelnden Medienwelt zusammenwirken. Im Jahr 2013 nutzten 12.028 Kunden regelmäßig die städtischen Bibliotheken. Der Gesamtbestand betrug 164.754 Medien, die Zahl der Entleihungen betrug 711.148, die Zahl der Besuche beläuft sich auf 212.381. Die Hälfte aller Benutzer der Stadtbücherei sind Kinder und Jugendliche, deren Lesefreude und Lesekompetenz oft erst in der (Schul-)Bibliothek mit einem altersgerechten und gezielt vermittelten Angebot geweckt wird.

Das Bibliothekssystem der Stadt Landshut besteht aus elf Büchereien: zwei kombinierte Schul- und öffentliche Büchereien (Salzstadel, Weilerstraße) und neun Schulbibliotheken. Dazu kommt die zentrale Arbeitsstelle für das Gesamtsystem im Gebäude der Bücherei Weilerstraße. Das Medienangebot der **Hauptbücherei im Salzstadel** bietet derzeit rund 67.000 Medien. Im „Lesecafé“ kann man bei Kaffee, Kakao oder Tee (aus einem Getränkeautomaten) in Ruhe schmökern, Kinder können es sich im Lesezelt gemütlich machen. Zudem bietet die Bücherei acht Multimedia-Arbeitsplätze. Das Gebäude, um 1380 als herzoglicher Getreidespeicher, Hopfen- und Salzlager gebaut, wurde 1549 erstmals urkundlich erwähnt und 1986 bis 1988 für die Stadtbücherei saniert. Der Saal im Erdgeschoss des Salzstadels wird auch von der Stadtbücherei genutzt, dient aber vor allem als Veranstaltungsraum für kleinere Konzerte, Lesungen, Vorträge etc. verschiedenster Veranstalter (Anmietung über das Sachgebiet für kulturelle Angelegenheiten bzw. das Sachgebiet Organisation).

Die **Zweigstelle der Stadtbücherei in der Weilerstraße** ist vormittags als Bibliothek ein „Tor zum Lernen“ für die benachbarte Grund- und Mittelschule St. Wolfgang und die Berufsschule II, nachmittags gefragtes Medienzentrum und gut genutzter konsumzwangfreier Treffpunkt für Familien, Erwachsene, Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil und angrenzenden Gebieten. Über 33.500 Medien werden angeboten. Die Kinder- und Jugendabteilung ist durch Anbindung an das Schulzentrum der Wolfgangsiedlung mit rund 13.000 Kinder- und Jugendbüchern stark ausgebaut. Im Internetcafé im Jugendraum kann an fünf Internetarbeitsplätzen im World Wide Web gesurft oder kostenlos in Word oder Excel gearbeitet werden. Ein Internetcomputer mit ausgewählten Webseiten steht für Kinder ab fünf Jahren in der Kinderabteilung bereit.

Ein wesentlicher Bestandteil im System der Stadtbücherei Landshut sind die **neun Schulbibliotheken**. Diese sind in den Gebäuden der Schulen untergebracht und werden von Mitarbeitern der Stadtbücherei betreut. Durch den regelmäßigen Besuch der Schulklassen in ihrer Schulbibliothek – meist alle 14 Tage – ist die Versorgung fast aller Landshuter Grund- und Mittelschüler sowie der Schüler der Staatlichen Realschule und der Staatlichen Wirtschaftsschule mit (Sach-)Büchern gewährleistet. Der Bibliotheksbesuch findet in der Regel im Rahmen des Deutschunterrichts statt. Ziel ist die Förderung der Lesefertigkeit und das Wecken der Lesefreude. Zusätzlich sollen die Medien den Unterricht in allen Fächern begleiten und unterstützen. Von der Stadtbücherei werden für den Unterricht hilfreiche Materialien wie Klassenlektüren und sachbezogene Themenkisten angeboten.

Der **OPAC**, also der **Online Public Access Catalogue**, ist der öffentlich zugängliche Angebotskatalog der Stadtbücherei im Internet. Er steht 24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche zur Verfügung. Über den OPAC-Katalog kann sich der Benutzer über den Medienbestand der Stadtbücherei einschließlich aller Zweigstellen in Kenntnis setzen, Medien bestellen und das eigene Medienkonto verwalten. Rund um die Uhr steht auch die Linksammlung „Wissen im Netz“ zur Verfügung, in der Nachschlagewerke und Bibliothekskataloge genauso zu finden sind wie Onlinezeitschriften, Nachrichten und Internet-Tipps für Schüler. Im digitalen virtuellen Bibliotheksverbund **Onleihe – Niederbayern / Oberpfalz**, den die Stadtbücherei Landshut mitgegründet hat und dem die Städte Amberg, Deggendorf, Regensburg, Straubing und Weiden angehören, können alle Bibliothekskunden mit gültigem Leserausweis eine große Bandbreite digitaler Medien wie e-Books, e-Paper, e-Music, e-Audios sowie e-Videos ausleihen und auf PC, MP3-Player sowie I-Pad, Tablet-PC's und Smartphones mit Android Betriebssystem herunterladen.

Angebote und Lesefördermaßnahmen der Stadtbücherei Landshut

- **Kindernachmittag:** abwechslungsreiches Kinderprogramm – Spielen, Basteln, Literaturvermittlung, jeden zweiten Donnerstag von 15 bis 17 Uhr, Kinder von sechs bis zehn Jahren, Stadtbücherei Weilerstraße
- **Leseinsel:** freitags 15 bis 16.30 Uhr, Vorlesepaten lesen für Kinder ab drei Jahren, Stadtbücherei Weilerstraße
- **Kinderleseclub:** jeden zweiten Donnerstag ab 16 Uhr, Kinder von acht bis zwölf Jahren, Stadtbücherei Weilerstraße
- **Lesezelt:** jeden dritten Freitag im Monat, Kinder von 4 bis 8 Jahren, Stadtbücherei im Salzstadel
- **Bücherzwergerl:** offener 14-tägiger Eltern-Kind-Treff in der Bücherei Weilerstraße für Kleinkinder von 0 – 3 Jahren
- **Jugendleseclub:** jeden zweite Donnerstag ab 17 Uhr, Erstellen der Auswahlliste „Auserlesen“ zum Landshuter Jugendbuchpreis, Stadtbücherei Weilerstraße
- Die Kinder- und Jugendleseclubs erarbeiten auch Buchempfehlungen für Gleichaltrige

- Auserlesen – Landshuter Jugendbuchpreis: Jugendliche bewerten und prämiieren die besten Bücher
- Wii-Club: mittwochs von 15 bis 17 Uhr gemeinsames Benutzen der Wii-Spielekonsole, Stadtbücherei Weilerstraße
- TOMMI-Jury: Kinder bewerten Kindersoftware, jährliche bundesweite Aktion
- Leseförderung: Kinder lernen spielerisch lesen (Vortrag, Seminar, unregelmäßig)
- Vorlesepaten in Kindergärten: ca. 35 ehrenamtliche Vorlespaten lesen regelmäßig in Kindertageseinrichtungen für Kleingruppen
- Vorlesewettbewerbe: in Kooperation mit Schulen oder dem Börsenverein des Dt. Buchhandels (Stadt- und Kreisentscheid, Bezirksentscheid)
- Literarisch-historische Streifzüge: Kinder erkunden anhand von Geschichten und Sagen die Landshuter Altstadt, unregelmäßig
- Lesen was geht: Ferienaktion für Vielleser mit Wettbewerbscharakter für Kinder von elf bis 14 Jahren
- Sommerferienprogramm: Teilnahme am Sommerferienprogramm der Stadt durch vielfältige Veranstaltungsangebote
- Bücherralley: Nachschlagen, recherchieren, kreativ sein, jährlich für Kinder von zehn bis 14 Jahren
- Interkulturelle Kunstwerkstatt: Jahresprojekt mit Partnern: Haus International, Galerie 561, Schulen, Kindergärten
- Schulbibliothekarische Arbeitsstelle: Versorgung mit schul- und kindergartenspezifischen Medien, Themenkisten, Klassensätzen, auf Anfrage
- Schreibworkshop: Kinder und Jugendliche erfinden unter Anleitung Geschichten, unregelmäßig
- Buchaktionstage: mehrere Klassen einer Schule beschäftigen sich in der Bibliothek mit Büchern
- Modulführungen: auf die jeweilige Klassenstufe abgestimmte Einführungen in die Bibliotheksbenutzung für alle Schüler
- Rechercschulungen: Vermittlung von Suchstrategien und Quellen
- eReader-Schulungen: Einführung und Anleitungen zur Nutzung von ebook-Readern und der Onleihe
- Teilnahme an bundesweiten Leseförderprojekten wie zurzeit am Projekt „Lesen macht stark“ und „Literanauten überall“
- Welttag des Buches: jährlich am 23. April Aktionen in Kooperation mit dem Buchhandel
- Autorenlesungen und -begegnungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Einzeltermine, meist auch in Kooperation mit Schulen
- Aktiv älter werden: Bibliotheksangebote speziell für Senioren
- Fit durch (Vor-)Lesen: monatliche Vorlese- und Kommunikationsreihe, zurzeit im Matthäusstift und im BRK Seniorenheim durch ehrenamtliche Vorlespaten

Veranstaltungsreihen

- Mitten ins Herz: Poesie und Musik im Dialog mit Heinz Oliver Karbus und Martin Kubetz an ausgewählten Sonntagen ab 11 Uhr im Lesecafé, in Kooperation mit der VHS
- Atempause: jeden ersten Donnerstag im Monat (ab 2014 an jeden ersten Montag) um 15 Uhr lesen Vorlesepaten Texte bekannter und weniger bekannter Autoren im sogenannten „Künstlerzimmer“ im Erdgeschoss des Salzstadels, ab 2014 im Lesecafé der Bücherei im Salzstadel
- „Bücher und mehr ...“: Unter diesem Titel werden jeden vierten Donnerstag im Monat von 18 bis 19 Uhr Medien vorgestellt und empfohlen.
- WortStark!: Kabarett- und Lesungsveranstaltungsreihe in Zusammenarbeit mit dem Kulturforum Landshut e. V. im kleinen theater
- „... zwischen den Zeilen ...“: musikalisch-literarische Veranstaltungen im Saal des Salzstadels, in Kooperation mit dem Verein Poetrion e.V. und der VHS
- „Stadelnächte“ im Salzstadel-Saal, jährlich, in Verbindung mit „Viel Federlesen“, einem Dichter- bzw. Rednerwettbewerb, in Kooperation mit dem Verein Deutsche Sprache e.V.
- Landshuter Krimi-Nacht: jährlich, in Kooperation mit dem Verband der Schriftsteller Ostbayern
- Verbrannte Bücher, verbannte Dichter: Gedenklesungen zur Bücherverbrennung, in Kooperation mit der VHS und dem Schriftstellerverband Ostbayern, jährlich
- Lesungen und Aktionen im Rahmen der Interkulturellen Wochen: jährlich, in Kooperation mit weiteren Partnern
- Bücherausstellungen z.B. „Die schönsten deutschen Bücher des Jahres“ (Stiftung Buchkunst) oder die Bücher des Deutschen Jugendbuchpreises
- Lehrerfortbildungen: Vermittlung von Recherchestrategien und Kompetenzen zur Nutzung des OPACs, von Datenbanken wie des Munzinger-Archivs u.a.

Jahr	2010 VwH	2011 VwH	2012 VwH
Einnahmen	583.075,10	585.912,59	576.789,39
Ausgaben	1.846.867,16	1.606.823,69	1.606.473,72
Zuschussbedarf	-1.263.792,06	- 1.020.911,10	- 1.029.684,33
davon Personalkosten	994.743,29	988.409,54	1.011.730,75
Medienbestand insgesamt	166.580	166.712	163.958
Medienausleihe insgesamt	697.891	701.606	716.217
Anzahl Besuche insgesamt (ohne Internetnutzer)	211.894	210.909	221.409
Anzahl aktiver Benutzer insgesamt	11.866	11.897	12.022
Neu ausgestellte Benutzerausweise	3.512	3.709	3.574
Anzahl der Veranstaltungen	391	503	443
Besucheranzahl bei Veranstaltungen (nicht in „Besuche insgesamt“)	9.907	8.797	8.234
Anzahl der Mitarbeiter	32	30	30
Anzahl besetzte Planstellen	20.07	20.07	20.07
Anzahl geringfügige Beschäftigter	0	0	0
Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter	35	35	35
Anzahl der Honorarkräfte	0	0	0

Stadtbücherei

Amtsleitung: Ludwig Bichlmaier

Steckengasse 308, 84028 Landshut

Telefon (0871) 2 28 77 · www.landshut.de/stadtbuecherei

6.4. Stadtarchiv

Das Stadtarchiv ist für alle Bürger und Behörden ein kompetenter Ansprechpartner in Fragen des städtischen Archivwesens und der Stadtgeschichte. Es hat die Aufgabe, stadt- und verwaltungsgeschichtlich wichtige Unterlagen und Akten von rechtlicher Bedeutung zu archivieren. Es ist somit ein unverzichtbares zentrales Organ für die kommunale Verwaltung und somit „das Gedächtnis der Stadt“. Zunächst war das Archiv in der Steuerstube Ecke Steckengasse / Fleischbankgasse und in der Stadtresidenz beheimatet. Von 1985 bis 2004 diente die alte Achdorfer Mädchenschule neben fünf weiteren Gebäuden als Unterkunft. Im Jahr 2004 bezog es praktikabel ausgebaute Räume im Rathaus II in der Luitpoldstraße. Das „Archivgewölbe“ im Rathaus I beherbergt bis heute das „historische“ Archiv. Im Stadtarchiv befinden sich 4.686 Urkunden aus der Zeit von 1270 bis 1820, Steuer- und Rechnungsbücher und mehr als 45.000 Aktennummern, beginnend mit dem Ende des 15. Jahrhunderts sowie ein umfassendes Zeitungsarchiv. Die älteste Urkunde, die heute im Stadtarchiv aufbewahrt wird, stammt aus dem Jahr 1270. Das Stadtarchiv versteht sich als Kompetenzzentrum der lokalen Geschichtsschreibung und steht der örtlichen Verwaltung und dem Stadtrat mit Auskünften über rechtliche und historische Sachverhalte zur Verfügung und berät den Stadtrat beim Benennen neuer örtlicher Straßen. Dazu hat es eine Dienstbibliothek mit 4.000 Büchern. Darüber hinaus beherbergt es die Bibliothek des Historischen Vereins mit 6.000 Bänden und die des Naturwissenschaftlichen Vereins mit 1.000 Büchern. Das Stadtarchiv erstellt auch die aktuellen Stadtchroniken und ist verantwortlich für lokalthistorische Publikationen. Die Benutzung des Archivs ist für jeden Bürger möglich.

Die Aufgaben des Stadtarchivs sind:

- Sammeln und Aufbewahren von Archivalien
- Erfassen, Bewerten und Übernehmen von archivwürdigen Unterlagen
- Erschließen der noch nicht oder nur unzureichend bearbeiteten Bestände
- Sammeln von Dokumentationsgut wie Festschriften, Zeitungen und Zeitschriften
- Plakaten, Flugblättern, Fotos und Ansichtskarten
- Vorlage der Archivalien, des Dokumentationsgutes und der Literatur zur Einsichtnahme durch Interessierte
- Auskünfte zur Stadtgeschichte
- Auswertung von Quellen und Veröffentlichung von Forschungsergebnissen
- Unterstützung und Förderung von Vereinen, Gruppen und Einzelpersonen, die stadtgeschichtliche Themen bearbeiten
- Zusammenarbeit mit Schulen, Hochschulen, Universitäten etc.

Jahr	2010 VwH	2011 VwH	2012 VwH
Einnahmen	13.580,30	10.360,50	7.784,75
Ausgaben	238.942,42	255.892,35	264.294,65
Zuschussbedarf	- 225.362,12	- 245.531,85	- 256.509,90
davon Personalkosten	206.054,76	222.256,38	231.142,44
Übernommenes Schriftgut (lfd. Meter)	20	10	15
Anzahl der Benutzertage	1250	1250	1400
Schriftliche Recherchen	174	169	173
Anzahl der Publikationen	0	0	0
Besetzte Planstellen	3,00	3,00	3,00
Anzahl geringfügig Beschäftigter	0	0	0
Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter	0	0	0
Anzahl Honorarkräfte	0	0	0
FOS-Praktikanten	3	3	3
Anzahl der Führungen, Vorträge	13	12	12

Stadtarchiv

Amtsleitung: Gerhard Tausche

Luitpoldstraße 29a, 84034 Landshut

Telefon (0871) 88 17 00 · www.landshut.de/stadtarchiv

6.5. Musikschule

Die Städtische Musikschule gehört zu den 220 bayerischen und 1.000 bundesdeutschen Musikschulen, die von Land und Kommunen gefördert werden. Sie ist eine wichtige Bildungseinrichtung in der außerschulischen Musikerziehung, um Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Singen und Musizieren zu führen. Zu den Aufgaben gehören die musikalische Grundausbildung, die Heranbildung des Nachwuchses für das Laien- und Liebhabermusizieren, die Begabtenfindung und -förderung sowie eine mögliche Vorbereitung für ein Berufsstudium. Damit werden die Anforderungen der Bayerischen Sing- und Musikschulverordnung erfüllt.

Das ehemalige Offizierskasino in der Niedermayerstraße (eine großzügige Stiftung des Landshuter Bürgers Ludwig Walter), in dem die Musikschule seit dem Jahr 2000 untergebracht ist (in der Trägerschaft der Stadt Landshut) verfügt über zwei Konzertsäle, 28 Unterrichtsräume und fünf Nebenräume, verteilt über drei Geschosse. Das stadteigene zentrale Gebäude erleichtert und unterstützt die individuelle Betreuung der Schülerinnen und Schüler. Neben musikalisch-künstlerischen Inhalten vermittelt die Schule auch soziale und emotionale Schlüsselqualifikationen für alle sozialen und kulturellen Schichten. Nahezu 800 Schülerinnen und Schüler aller Altersklassen werden zurzeit von 35 erfahrenen, engagierten und kompetenten Fachlehrkräften unterrichtet. Zielrichtung ist nach einem Zitat von Sir John Eliot Gardiner: „Musik ist der Stoff, aus dem meine Kindheit gemacht ist; sie war einfach immer da.“

Musikschule als öffentliche Aufgabe bedeutet auch regelmäßige und abwechslungsreiche Bereicherung des städtischen Kulturlebens mit eigenen Konzertreihen und die Mitwirkung in zahlreichen Projekten anderer Veranstalter. Dazu präsentieren Solisten, Ensembles, Orchester und Chöre nahezu alle Stilrichtungen der Musikgeschichte. Außerdem ist die Landshuter Musikschule jährlicher Austragungsort des Regionalwettbewerbs „Jugend musiziert“ für die Regionen Landshut und Straubing mit den Landkreisen Dingolfing-Landau, Kelheim, Landshut und Straubing-Bogen. Stellvertretend für die äußerst vielen Schülerinnen und Schüler der städtischen Musikschule, die erfolgreich am „Jugend musiziert“-Wettbewerb teilgenommen haben, seien hier kompakt jene Lehrkräfte genannt, die jene Schüler betreut haben: Peter Csok, Herbert Gill, Irmgard Gorzawski, Mathias Huth, Albert Kraheberger, Ariane Kufner, Christian Mattick, Makiko Ogawa, Bernhard Priller, Erdmuthe Spiecker, Martin Stefani und Tanja Wagner.

Sowohl das Unterrichtsangebot als auch die Veranstaltungen der Musikschule sind breit gefächert. Genannt seien hier beispielsweise die „Musikgärten“ für Kinder von 18 Monaten bis zweieinhalb Jahren oder die zahlreichen Konzerte und Auftritte der Bigbands, des Sinfonischen Blasorchesters, des Jugendstreichorchesters, der Chöre und der kleineren Ensembles der Musikschule.

Ausgebildet wird in der Musikschule auf

- Tasteninstrumenten
- Holzblasinstrumenten
- Blechblasinstrumenten
- Streichinstrumenten
- Zupfinstrumenten
- Schlaginstrumenten
- und im Gesang

Jahr	2010 VwH	2011 VwH	2012 VwH
Einnahmen	589.807,13	571.262,25	571.267,27
Ausgaben	1.463.070,94	1.467.499,23	1.379.286,40
Zuschussbedarf	- 873.263,81	- 896.236,98	- 808.019,13
davon Personalkosten	1.068.355,19	1.109.902,49	1.046.510,37
Anzahl der eigenen Veranstaltungen und Mitwirkung	112	95	106
Zahl der Schüler/Fachbelegungen aus der Stadt	625	633	614
Zahl der Schüler/Fachbelegungen aus dem Landkreis	212	210	165
Zahl der Schüler/Fachbelegungen außerhalb von Stadt und Landkreis	4	2	1
Anzahl besetzte Planstellen	20,0	20,0	20,0
Anzahl geringfügigen Beschäftigter	2	2	4
Anzahl ehrenamtliche Mitarbeiter	1	1	1
Anzahl Honorarkräfte	0	0	0

Städtische Musikschule

Musikschulleiter: Peter Csok

Niedermayerstraße 59, 84036 Landshut

Telefon (0871) 2 64 27 · www.landshut.de/musikschule

6.6. Sachgebiet für kulturelle Angelegenheiten

Das Sachgebiet für kulturelle Angelegenheiten ist eine Organisationseinheit im Hauptamt der Stadt Landshut. Im Aufgabenbereich des Sachgebiets liegen unter anderem

- allgemeine Belange der Kultur in der Stadt
- Beratung und Vermittlung in kulturellen Angelegenheiten
- Kontaktpflege mit anderen kulturellen Institutionen
- Vergabe der Ausstellungsräume im Rathaus und im Röcklurm
- Vergabe des Salzstadels und der Heiligkreuzkirche
- Ausrichtung des Kulturpreises der Stadt
- Herausgabe von Publikationen (Stadtcomic etc.)
- Planung und Durchführung der Landshuter Literaturtage
- Konzeption und Durchführung kultureller Veranstaltungen (Tag des offenen Denkmals, Hofgartenjubiläum, Napoleonjahr etc.)
- Konzeption und Pflege der allgemeinen Kulturseiten der Homepage
- Vor- und Nachbereitung des Bildungs- und Kultursenats
- Erstellung und Fortschreibung des Kulturberichtes der Stadt Landshut

Das Sachgebiet ist die zentrale Anlaufstelle zu Fragen in Kulturangelegenheiten für die Bevölkerung, für einheimische und auswärtige Kulturschaffende und Veranstalter und viele andere mehr. Auskunfts- und Vermittlungsaufgaben nehmen daher breiten Raum ein. Weitere Tätigkeitsfelder des Sachgebiets seien hier ausschnittshaft vorgestellt:

Ausstellungen

Das Sachgebiet für kulturelle Angelegenheiten stellt das Rathausfoyer, die Kleine Rathausgalerie, die Große Rathaugalerie und die erste, zweite und dritte Etage des Röcklurms einheimischen Gruppen und Künstlern für Ausstellungen zur Verfügung und berät und betreut jeden Veranstalter bei der Durchführung seiner Ausstellung umfassend. Während im Rathausfoyer und in der Kleinen Rathausgalerie im Erdgeschoss verschiedenste Themen präsentiert werden (etwa Umwelt, Gesellschaft, Architektur, Geschichte, Kunsthandwerk etc.), werden in der Großen Rathausgalerie im Untergeschoss in der Regel Ausstellungen mit Werken von bildenden Künstlerinnen und Künstlern aus Landshut und Umgebung gezeigt. Der Eintritt zu den Ausstellungen ist frei.

Landshuter Literaturtage

Die Landshuter Literaturtage gibt es seit 1996. Sie werden vom Sachgebiet für kulturelle Angelegenheiten konzipiert und veranstaltet. Im Mittelpunkt der Veranstaltungsreihe im November steht das Werk eines Schriftstellers, das in mehreren Veranstaltungen wie Lesungen, Vorträgen, Theateraufführungen, Ausstellungen einer

breiten Öffentlichkeit vorgestellt wird. Dabei stehen Autoren im Vordergrund, die einen Bezug zur Region haben. Seit 2011 wird mit der Präsentation eines Autors auch ein Thema in den Vordergrund gestellt, das viel mit dessen Werk und Leben zu tun hat. Seit 2012 finden die Literaturtage nur noch alle zwei Jahre statt.

Salzstadel und Heiligkreuzkirche

Der Veranstaltungssaal im Erdgeschoss des Salzstadels eignet sich für Konzerte, Lesungen, Vorträge und sonstige Kleinkunstdarbietungen mit maximal 199 Besuchern. Die ehemalige Heiligkreuzkirche mit 245 Sitzplätzen wird für (Kammer-)Konzerte, Vorträge, musikalisch-literarische und festliche Veranstaltungen genutzt. Beide Räume (inklusive Konzertflügel) können angemietet werden. Die Vergabe erfolgt im Sachgebiet für kulturelle Angelegenheiten bzw. im Sachgebiet Organisation.

Landshuter Stadtgeschichte (Stadtcomic)

Der erste Band der „Landshuter Stadtgeschichte“ mit Comic-Zeichnungen von Thomas Weyh und einem Text von Werner Ebermeier erschien im Jahr 2001, der fünfte und aktuellste Band im Herbst 2013. Das Sachgebiet für kulturelle Angelegenheiten koordiniert und betreut die gesamte Herstellung der Bände und richtet die jeweilige Buchpräsentation aus. Die Lagerung und den Vertrieb erledigt seit Erscheinen des vierten Bandes das Stadtarchiv (davor eine Landshuter Druckerei).

Kulturpreis bzw. Kulturförderpreis

Seit dem Jahr 2013 verleiht die Stadt Landshut als Anerkennung besonderer Leistungen im kulturellen Bereich alle zwei Jahre einen „Kulturpreis“. Leistungen im kulturellen Bereich umfassen insbesondere künstlerische Leistungen (Musik, Bildende Kunst, Film, Darstellende Kunst, Literatur, Tanz, Ballett, Architektur etc.) sowie auch Verdienste in der Heimat- und Brauchtumspflege. Es wird ein Preisgeld in Höhe von 3.000 Euro vergeben. Der Kulturpreis löste den „Kulturförderpreis“ ab, der seit 1998 vergeben wurde und zwar grundsätzlich an bildende Künstler. Bei dem Kulturförderpreis handelte es sich um einen Kunstankauf in Höhe von 5.000,00 Euro. Der Kulturpreis wird (und vorhergehende Kulturförderpreise wurden) von den Stadtwerken Landshut gesponsert.

KULTURPREIS
2013 Herbert Gill

KULTURFÖRDERPREIS
2011 Siegfried Kreitner
2009 Raimund Reiter
2007 Stephan Quenkert
2005 Ursula Bolck-Jopp
2004 Stephan Baumer
2003 Richard Dübell
2001 Franz Weickmann
1999 Aldo Canins
1998 Dagmar Pachtner

Jahr	2010 VwH	2011 VwH	2012 VwH
Einnahme Miete Salzstadel	15.125,00	15.875,00	17.975,00
Ausgabe Ausstellungen	29.682,89	45.000,00	29.978,46
Ausgabe Literaturtage	15.126,37	14.000,00	19.920,82
Anzahl Belegungen im Salzstadel	132	138	136
Anzahl Belegungen in der Heiligkreuzkirche	8	20	19
Anzahl der Ausstellungen in den Rathausgalerien	21	21	21
Besuche in den Rathausgalerien (freier Eintritt)	17.172	26.608	28.025
Anzahl der Ausstellungen im Röcklturm (keine Besucherzählung im Röcklturm)	5	4**	3**
Anzahl besetzte Planstellen	1,5	1,5	1,5
Personalkosten	64.660,73	68.113,43	79.458,03

** Der Röcklturm war von November 2011 bis Juli 2012 wegen Sanierung der Ufermauer geschlossen.

Sachgebiet für kulturelle Angelegenheiten
Kulturbeauftragte: Uta Spies
Altstadt 315 · 84026 Landshut
Telefon (0871) 88 16 16 · www.landshut.de/kultur

6.7. Jugendkulturzentrum ALTE KASERNE

Das Jugendkulturzentrum ALTE KASERNE ist eine Abteilung des Jugendamtes der Stadt Landshut / Sachgebiet Kommunale Jugendarbeit und im ehemaligen Unteroffiziersheim der Schochkaserne beheimatet. Auf Anregung der Musikinitiative Landshut e. V. (MILA) wurde das Gebäude von der Stadt Landshut vom Bund gekauft, renoviert, umgebaut und 2001 als städtisches Jugendkulturzentrum eröffnet.

Die ALTE KASERNE bietet ein den vielfältigen Interessen junger Menschen entsprechendes und differenziertes Programm. Dazu zählen Konzerte aus allen musikalischen Bereichen, sei es Pop, Rock, Punk, Reggae, Jazz oder Metal, sowie Feste und Workshops. Darüber hinaus bietet das Haus Gruppen, Vereinen und Verbänden, wie auch Einzelpersonen die Möglichkeit, kulturelle Veranstaltungen aller Art durchzuführen, – die ALTE KASERNE versucht dabei, innovative Ideen aufzugreifen und neue Initiativen zu unterstützen. Im Haus finden außerdem Mittelstufenpartys in Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen, Poetry Slams, multikulturelle Feiern verschiedener Migrationsgruppen, das Big Band-Picknick, aber auch Veranstaltungen wie die Neujahrsempfänge von MIGLA (Beirat für Migration und Integration der Stadt Landshut) und Stadtjugendring statt.

Seit 2002 gibt es jährlich die „Afrikatage Landshut“ im Jugendkulturzentrum und auf der großen Wiese davor. Neben diesem dreitägigen internationalen Afrikafestival, dem zweitgrößten in Bayern, prägt außerdem die Konzertreihe „Umsonst & Draußen“ den Sommer in der ALTEN KASERNE: Bei rund zwölf Konzerten im Innenhof können die Zuhörer gratis die Musik (meist) regionaler Bands genießen und dabei selbst mitgebrachtes Essen verzehren (ein großer Grill steht zur Verfügung). Die Getränke müssen an der Bar gekauft werden, die auftretenden Künstler beziehen ihre Gage über einen Teil des Getränkegewinns. Das Jugendkulturzentrum ist außerdem Bühne für den Wettbewerb „Jugend gestaltet Freizeit“. Dieser wird jährlich mit großzügiger Unterstützung der Josef-Stanglmeier-Stiftung von der Stadt ausgerichtet und von der Kommunalen Jugendarbeit unter Mitwirkung des Stadtjugendrings organisiert. Ziel dieser Jugendkulturwochen ist es, junge Menschen in ihrer Freizeitgestaltung zu unterstützen und ihnen eine öffentliche Bühne für die Ergebnisse ihres Engagements zu geben.

Zum Veranstaltungsbereich gehören neben dem großen Saal (350 Plätze bestuhlt; 550 unbestuhlt) auch ein Clubraum und ein Thekenbereich. Daneben verfügt die ALTE KASERNE über einen Gruppenraum, einen Seminarraum, drei Bandübungsräume, eine Küche, einen Innenhof und den Bürobereich, in dem auch die Geschäftsstelle des Stadtjugendrings, das Sachgebiet Jugendarbeit, die Mobile Jugendarbeit (MOJA) und seit 2009 der Migrationsbeirat (MIGLA) der Stadt Landshut untergebracht sind.

Jahr	2010 VwH	2011 VwH	2012 VwH
Einnahmen*	19.550,00	19.452,00	18.682,83
Ausgaben*	248.039,30	297.177,24	260.164,44
Zuschussbedarf*	- 228.489,30	- 277.725,24	- 241.481,61
davon Personalkosten	63.050,22	64.881,85	65.565,31
Anzahl der Veranstaltungen	133	125	134
Gesamtbesucherzahl der Veranstaltungen	30.990	33.050	36.910
Anzahl der Workshops, Proben, Sitzungen (zusätzlich zu den Veranstaltungen)	132	186	224
Gesamtsbesucherzahl der Workshops, Proben, Sitzungen (zusätzlich zu den Besuchern der Veranstaltungen)	4.590	6.325	5.800
Anzahl besetzte Planstellen	1	1	1
Anzahl der geringfügig Beschäftigten	0	0	0
Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter	je nach Projekt zwischen 0 und 100		
Anzahl der Honorarkräfte	5	5	6

*Beträge gelten für die gesamten Räumlichkeiten der Alten Kaserne, in der neben dem Jugendkulturzentrum auch untergebracht sind: Stadtjugendamt - Sachgebiet Jugendarbeit mit Leitung und Verwaltung, Kommunale Jugendarbeit, MOJA, die Geschäftsstelle des SJR - Stadtjugendring, die Geschäftsstelle des Migrationsbeirates der Stadt.

ALTE KASERNE Jugendkulturzentrum der Stadt Landshut

Leiter: Martin Mezger

Liesl-Karlstadt-Weg 4, 84036 Landshut

Telefon (0871) 9 66 36 14 · www.landshut.de/altekaserne

6.8. Weitere Kulturzuständigkeiten innerhalb der Stadtverwaltung

Die **Jugendherberge Ottonianum** befindet sich in zentraler Lage im ehemaligen „Balsschlösschen“, einem stattlichen Gebäude aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Nach zahlreichen verschiedenen Nutzungen dient das Haus seit 1968 als Jugendgästehaus bzw. als Jugendherberge. Im 2001 erhielt es vom Deutschen Jugendherbergswerk die Zertifizierung „Kultur-Jugendherberge“, die im Dezember 2013 erneut um drei Jahre verlängert wurde. Mit dem Konzept Kultur-Jugendherberge, wie es in Landshut umgesetzt wird, soll Schulklassen und organisierten Jugendgruppen die Zeit des Mittelalters und der Renaissance erlebnisorientiert und zeitgemäß vermittelt werden. Das von einer Arbeitsgruppe aus Pädagogen und Historikern auf Initiative des Herbergsvaters erarbeitete pädagogische Material besteht aus 14 Bausteinen und steht allen Interessenten zur Verfügung. Derzeit prüft die Stadtverwaltung, ob die Jugendherberge unter anderer Trägerschaft weitergeführt werden kann.

Das **Jugendzentrum Poschinger Villa**, eine Abteilung des Sachgebiets Kommunale Jugendarbeit des Stadtjugendamtes, ist eine Freizeiteinrichtung der Stadt für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Im Jugendzentrum Poschinger Villa hat kreative Freizeitgestaltung einen hohen Stellenwert und viele verschiedene Gesichter. Jugendliche können zum Beispiel in der Disco rappen, spontan in den Übungsräumen jammen, Klavier und Schlagzeug üben, einzelne Räume des Jugendzentrums gestalten, gemeinsam kochen. Jugendkulturarbeit wie sie in der Poschinger Villa statt findet, bietet einen Aktionsrahmen, in dem Kinder und Jugendliche die Chance haben, ihre Alltags- und Lebenserfahrungen aktiv einzubringen und mit künstlerischen Medien und ästhetischen Handlungsformen umzusetzen. Damit leistet kulturelle Jugendarbeit der Poschinger Villa einen wichtigen Beitrag zur individuellen und sozialen Entwicklung junger Menschen. Sie stärkt die kulturelle Wahrnehmungsfähigkeit und Sensibilität. Das Jugendzentrum bietet neben vielen anderen Angeboten einen Saal für Konzerte vor allem für regionale Bands, dazu Bandprobenräume und ein kleines Tonstudio. Dort werden Bands nach Wunsch auch von erfahrenen Musikern in Fragen von Arrangements bis hin zur Präsentation beraten. Unter Jugendkulturarbeit fallen auch die Kinderkurse, die im Frühjahr und Herbst stattfinden und die Beteiligung des Jugendzentrums am städtischen Sommerferienprogramm.

Das **Amt für Marketing & Tourismus** übernimmt mit seiner Querschnittsfunktion die zentralen Marketingaufgaben der Stadt Landshut. Die Kernkompetenzen liegen dabei in den Bereichen Tourismus, City- und Standortmarketing mit allen dazugehörigen Komponenten, im Besonderen bei der Vermarktung der Stadt als Kultur-, Erlebnis- und Einkaufsstadt regional, überregional, bundes- und europaweit. Dazu werden die unterschiedlichsten Vertriebswege im Print-,

Presse- und Web-Bereich genutzt. Allein im Pressevertrieb stehen bis zu 2.500 Medienadressen zur Verfügung. Vielfältige Prospekte informieren über das Kulturangebot, welches von eigenen, touristisch relevanten Produkten ergänzt wird, wie z.B. „Landshut im Überblick“, „Rathausprunksaal“, „Burgfriedenssäulen“, „Keramik“ oder „Wunderbar wandern“, mit denen das historische Kulturerlebnis in der Landschaft unterstrichen wird. Daneben werden eigene Veranstaltungen, wie Keramikausstellungen im Innenhof der Stadtresidenz, der Haferlmarkt in der Freyung, der Krippenweg und Schmuck & Keramik inszeniert, um das Angebot abzurunden. Zudem ist das Amt verantwortlich in die Organisation und Durchführung der Landshuter Hofmusiktage eingebunden. Ebenso ist beim Kulturerlebnis auch das Bauzunfthaus beinhaltet. Für die unterschiedlichsten Interessen sind 23 verschiedene Themen im Rahmen von Stadtbesichtigungen buchbar. Eine Vielzahl weiterer Kulturveranstalter werden im Bereich der Werbung und der PR umfassend beraten und unterstützt.

Die Stadt pflegt auch kulturellen Austausch mit folgenden **Partnerstädten**: Elgin / Schottland (seit 1956), Compiègne / Frankreich (seit 1962), Ried im Innkreis / Österreich (seit 1974), Schio / Italien (seit 1981), Sibiu (Hermannstadt) / Rumänien (seit 2002). Auf deutscher Seite werden diese Städtepartnerschaften vorrangig durch die jeweiligen Partnerschaftsvereine gepflegt. Innerhalb der Stadtverwaltung sind diese Städtepartnerschaften im Hauptamt angesiedelt.

Der Aufgabenbereich des **Stadtheimatpflegers** ist durch die Gemeinsame Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus und des Bayerischen Staatsministeriums des Inneren vom 17.02.1981 geregelt (siehe Arbeitshilfen für die Heimatpflege Heft 6 von 1998). Das Amt des Stadtheimatpflegers wird durch Stadtratsentscheidung auf sechs Jahre vergeben. Ehrenamtlicher Stadtheimatpfleger ist seit 2009 Stadtarchivar Gerhard Tausche. Die nächste Wahl steht im Jahr 2018 an.

7. KULTURELLE EINRICHTUNGEN UNTER BETEILIGUNG DER STADT

7.1. Stadttheater Landshut

Das Stadttheater Landshut hat seinen Ursprung im Jahr 1841, als der Unternehmer Johann Baptist Bernlochner im heute noch so genannten „Bernlochner-Gebäude“ ein Theater eröffnete. Die erste Aufführung war am 15. Oktober 1841 das Stück „Ludwig der Bayer“ von Ludwig Uhland. 1871 ging das Haus in den Besitz der Familie Wittmann über.

1933 wird das Landshuter Theater der NS-Organisation „Kraft durch Freude“ unterstellt. 1947 wurden Kriegsschäden an dem Gebäude behoben und erneut ein Theaterbetrieb installiert. 1952 schlossen sich dann die Städte Landshut, Straubing und Passau zu einem Zweckverband zusammen (bis 2008 „Südostbayerisches Städtetheater“, danach „Landestheater Niederbayern“), um ihre Theater in einer gemeinsamen Anstrengung erhalten zu können. Intendanz und Schauspiel wurden Landshut zugeordnet, das Musiktheater Passau. 1964 kam als viertes Zweckverbandsmitglied der Bezirk Niederbayern hinzu.

1970 kamen mit dem Intendanten Klaus Schlette neue Regieformen ins Theater – beginnend mit dessen erster, sofort überregional Aufmerksamkeit erregender Inszenierung von William Shakespeares „Troilus und Cressida“. Nach Schlettes Tod im Jahr 1996 folgte ihm Johannes Reitmeier (1996–2002), der junge Regisseure engagierte und zusätzlich zum großen Saal mit der Studio-Bühne eine zweite Spielstätte einrichtete.

Sein Nachfolger wurde im Jahr 2002 Stefan Tilch, der sich schon zuvor durch mehrere Inszenierungen in Landshut und Passau einen guten Namen gemacht hatte. Tilch schließlich vollendet die Entwicklung, die seine Vorgänger eingeleitet hatten und installiert neben der Schauspielabteilung eine Opernabteilung, die internationale Künstler nach Niederbayern lockt. Nicht zuletzt aufgrund der Wiederentdeckung von Barock-Opern ist das Theater zurzeit überregional geschätzt. Ebenfalls in den letzten Jahren hinzu kommen die „Burgenfestspiele Niederbayern“, die jährlich in den Sommermonaten im Prantlgarten vor dem Skulpturen-museum stattfinden. 2010 etabliert Tilch zusätzlich zu den bestehenden Sparten „Schauspiel“ und „Musiktheater“ das „Ballett“ mit jährlich einer Tanztheaterproduktion, die in Zusammenarbeit mit Partnern, wie dem Dancetheatre Kielce oder dem Ballett-Ensemble des Südböhmischen Theaters Budweis, realisiert wird. Tilch leitet die Bühne bis heute und unterbreitet dem Publikum mit seiner Spielplangestaltung eine große Bandbreite an Ausdrucksformen: Kriminalkomödien ebenso wie Neuinszenierungen von Klassikern, Stücke mit Regionalbezügen und Zeitgenössisches. Ohne Scheu vor strittigen Inszenierungen wie „Macbeth“ in der Spielzeit 2013/2014 gelingen andererseits Publikumsrenner wie das Musical „Spamalot“ in der Spielzeit 2011/2012. Das Stadttheater bemüht sich mit Jugendspielclubs, der Vor- und Nachbereitungs-Arbeit von Inszenierungen und ei-

ner Theaterberatung in Schulen ein breites Publikum anzusprechen, insbesondere auch junge Theaterinteressierte.

Wenn das Theater wegen notwendiger Sanierungsarbeiten am Gebäude im Sommer 2014 aus dem Bernlochner-Komplex ausziehen muss, ein Beginn der Bauarbeiten aber aus finanziellen und rechtlichen Gründen derzeit nicht absehbar ist, wird der Theaterbetrieb ab circa Mitte 2014 in einem Zelttheater am Messegelände weitergehen – für das Stadttheater Landshut der Beginn neuer Herausforderungen, aber auch ganz neuer Möglichkeiten.

Stadttheater Landshut

Intendant: Stefan Tilch

Geschäftsführer: Rudi Senff

Ländtorplatz 2-5, 84028 Landshut

Telefon (0871) 9 22 08-0 · www.landestheater-niederbayern.de

7.2. Messe- und Veranstaltungs GmbH

Die Landshuter Messe- und Veranstaltungs GmbH, eine 100-prozentige Tochter der Stadt, versteht sich als moderner, serviceorientierter Dienstleistungsanbieter, der seine Räumlichkeiten Veranstaltern zur Verfügung stellt, aber auch selber als Veranstalter bzw. Co-Veranstalter in Erscheinung tritt. Darunter sind auch zahlreiche Veranstaltungen kultureller Natur vor allem aus den Bereichen Musik und Kabarett. Erstrangig überregional bedeutsame Künstler gastieren in den von der Messe GmbH verwalteten Gebäuden. Von den flexiblen Flächen- und Gebäudekomplexen der Messe GmbH werden für kulturelle Unternehmungen die moderne Sparkassen-Arena mit liveBOX und die historischen Stadtsäle Bernlochner genutzt. Als Ort für große Konzerte, für Comedy- und Showabende (3.500 Besucher stehend, 2.500 sitzend) genießt die Sparkassen-Arena weit über die Stadtgrenzen hinaus Ansehen. Die liveBOX – angrenzend an die Sparkassen-Arena und die Messehalle – ist eigenständig nutzbar und z. B. für Konzerte und Kabarettaufführungen für bis zu 250 Besucher im Jahr 2010 eröffnet worden. Der historische Redoutensaal im Bernlocher-Komplex in der Innenstadt mit seinen Nebenräumen eignet sich besonders für kulturelle und gesellschaftliche Anlässe, beispielsweise Konzerte, Bälle und Tagungen.

Messe- und Veranstaltungs GmbH

Geschäftsführer: Bernhard Seyller

Niedermayerstraße 100, 84036 Landshut

Telefon (0871) 4 30 98 80 · www.messe.la

7.3. Volkshochschule Landshut e.V.

Die Volkshochschule Landshut gestaltet lebensbegleitendes Lernen in den Bereichen Kunst und Kultur, Gesellschaft und Leben, Gesundheit und Fitness, Beruf, EDV und e-Learning, Sprachen und Integration, Kinder, Jugend und Familie sowie schulische und berufliche Aus- und Weiterbildung. Die Volkshochschule versteht sich als kommunale Einrichtung der Weiter- und der Erwachsenenbildung, in der kulturelle Bildung einen festen Stellenwert hat. Die vhs Landshut als Ort der Bildung und Begegnung ist überparteilich und überkonfessionell. Die feste Verwurzelung der vhs im kulturellen Leben der Stadt findet ihren Ausdruck nicht nur in einer Fülle entsprechender Angebote im Semesterprogramm, sondern auch in regelmäßigen Kooperationen mit dem Stadttheater, der Stadtbücherei, dem Skulpturenmuseum, der staatlichen Schlösserverwaltung, der Keramikschule Landshut, dem Kunstverein, dem Historischen Verein, dem Bund Naturschutz und dem Naturwissenschaftlichen Verein.

Auch die Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger ist ein wesentlicher Bestandteil kultureller Arbeit in Kommunen. Seit 2005 ist die vhs Landshut e.V. zugelassener Kursträger des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Seither nimmt die vhs im Bereich der Einbürgerung in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, der Stadt Landshut und dem Landratsamt Landshut diverse Sprachprüfungen in Deutsch ab. Im Jahr 2008 kam der Einbürgerungstest hinzu.

Volkshochschule Landshut e.V.

Leiter und Geschäftsführer: Matthias Treiber

Ländgasse 41, 84028 Landshut

Telefon (0871) 9 22 92 0 · www.vhs-landshut.org

8. VON DER STADT GEFÖRDERTE EINRICHTUNGEN UND VERANSTALTUNGSREIHEN (in alphabetischer Reihenfolge)

Die Landshuter **Afrikatage**, veranstaltet vom Verein Voice of Africa, präsentieren seit dem Jahr 2002 in der ALTEN KASERNE afrikanische Kultur in Niederbayern, fördern ein friedliches Miteinander der Kulturen und bauen Brücken zwischen Europa und Afrika. Dazu gehört ein Afrikamarkt, auf dem es an zahlreichen Ständen Kunsthandwerk, Musikinstrumente, Kleidung, Schmuck, CDs und vieles mehr zu erwerben gibt. Afrikanische Spezialitäten sorgen für kulinarische Genüsse, Auftritte afrikanischer Musiker, Workshops und ein Kinderangebot runden das Programm ab.

Der im Jahr 1983 gegründete, gemeinnützige Verein **Bauzunfthaus Landshut e. V.** versteht sich als lebendige „Bildungsstätte in praktischer Denkmalpflege und alter Handwerkskunst“. Sitz des Vereins ist das sanierte historische Brunnenhaus der Stadt Landshut am Dreifaltigkeitsplatz, welches im Besitz der Stadt ist. Mit Vorträgen, Exkursionen, der Herausgabe eines hochwertigen Kunstdruckkalenders zu historischen Themen, einem jährlichen Handwerkertag, einem weihnachtlichen Kunsthandwerkermarkt und der Teilnahme am Tag des offenen Denkmals möchte der Verein dazu beitragen, das Bewusstsein für historische Bauten zu fördern sowie den Erfahrungsaustausch und die Beratung der an der Denkmalpflege Interessierten anzuregen und durchzuführen.

Der **Nachbarschaftstreff DOM** in Landshut wird von dem Verein DOM – deutsch-russisches Haus für Begegnung, Bildung und Kultur in Landshut getragen. Die Macher sind eine Gruppe von russischsprachigen Eltern, Pädagogen und Künstlern, die an einer vielseitigen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen und an einem Austausch und kreativen Miteinander unter Erwachsenen unabhängig der Herkunft und Sprache interessiert sind. Der Verein spricht mit seinen zahlreichen Angeboten nicht nur russischsprachige, sondern auch einheimische Eltern, Kinder, Familien und Senioren sowie auch Pädagogen, Psychologen, Musiker und Künstler an, die sich einbringen wollen.

Der Verein **Freunde der Musik e. V.** besteht seit über 60 Jahren und gestaltet jährliche Abonnementreihen mit Kammermusik aller Gattungen bis zu Orchesterkonzerten in erweiterter kammerphilharmonischer Besetzung im Rathausprunksaal. Neben Auftritten von Künstlern von Weltrang werden immer wieder auch jüngere Künstler vorgestellt, die noch am Beginn ihrer Karriere stehen.

Das städtische Gebäude in der Kolpingstraße 484e wird seit 1996/1997 vom Bund der Vertriebenen e. V. Kreisverband Landshut – Land (BdV), dem Dachverband verschiedener Landshuter Vertriebenen-Organisationen als **Haus der Heimat** ge-

nutzt. Das Haus der Heimat wurde initiiert, um durch gesellige Traditionspflege und Ausstellung die Erinnerung an die Herkunft der vielen Vertriebenen, die die Stadt Landshut nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs aufgenommen hat, zu wahren. Nach Abbruch eines Gebäudeteils und aufgrund der zunehmenden Baufälligkeit finden Musik-Proben, Tanz und Versammlungen mittlerweile in der ehemaligen Martinsschule statt. Das Haus der Heimat beherbergt zurzeit nur noch das Büro des BdV sowie Schauräume der einzelnen Landsmannschaften, die allerdings nicht mehr öffentlich zugänglich sind.

Um die Kultur des Miteinanders verdient macht sich seit dem Ende der 1970er Jahre das **Haus International**, das sich als Ort der Begegnung von Menschen verschiedener Herkunft und Kultur der Integration ausländischer Neubürger widmet. Dazu wirbt es für gegenseitiges Kennen- und Verstehenlernen, Respekt voreinander und Wertschätzung füreinander. Von den äußerst breit gefächerten Angeboten seien hier beispielhaft die vielen Veranstaltungen im Café international sowie die interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit hervorgehoben. Mit der auch räumlich angeschlossenen Rochuskapelle bekam das Haus im Jahr 2009 von der Stadt einen zwar kleinen, aber atmosphärevollen Raum für kulturelle Ereignisse wie Vorträge, Konzerte, Ausstellungen und Performances zur Verfügung.

Das **Hofberg Theater** ist ein Lientheater und bietet im Zeughaus des Vereins „Die Förderer“ Spezialitäten der bayrischen Komödie sowie Klassiker und Neuheiten aus dem Genre unterhaltendes Volkstheater. Die Theatertruppe wurde 1950 gegründet und zählt zu den ältesten Amateurtheatern Landshuts.

Die Landshuter **Hofmusiktage** sind ein Europäisches Festival Alter Musik, die 2014 zum 17. Mal stattfinden. Die Idee dahinter ist es, vor dem Hintergrund der Architektur einer 800 Jahre alten Stadt Hörerlebnisse aus dem 12. bis zum 18. Jahrhundert zu präsentieren: eine Verbindung von historischen Instrumenten und Klängen in historischen Räumen.

Der Verein Filmzentrum Landshut e.V. (gegründet 1970) betreibt seit 1977 das Programmkinos **Kinoptikum** am Nahensteig, in dem von Anfang an jene Filme liefen, die von den auf den Massengeschmack ausgerichteten Kinos wenig beachtet wurden. Zu sehen gibt es vieles vom Hollywood-Klassiker über neue deutsche und internationale Produktionen bis hin zum verwegenen Trash-Film. Der tägliche Kinobetrieb mit bis zu 25 verschiedenen Filmen pro Monat wird ausschließlich durch ehrenamtliches Engagement am Laufen gehalten. Seit 2007 finden die sommerlichen Kinoptikum-Filmnächte, 1997 initiiert, auf der Wiese vor dem Skulpturenmuseum statt.

Der **Kunstverein** Landshut e.V. hat sich die Förderung der Bildenden Künste in Landshut zur Aufgabe gemacht. Er zeigt jährlich rund neun Ausstellungen zeitgenössischer Kunst in seinen Galerieräumen, außerdem die Jahresausstellung in der Großen Rathausgalerie sowie auch immer Ausstellungen der Künstlermitglieder in anderen Städten. Zusammen mit der Galerie in Bewegung und der Neuen Galerie ist der Kunstverein Veranstalter der Landshuter Kunstnacht, die seit 2006 im September statt findet

Das vom Verein Dynamo Kurzfilm organisierte Landshuter **Kurzfilmfestival** findet jedes Jahr im März statt und hat seit seiner Premiere im Jahr 2000 die Stadt zu einer bundesweit beachteten Bühne für das Genre Kurzfilm gemacht. An verschiedenen Aufführungsorten werden stadtweit mehrtägig Themen- und Wettbewerbsblöcke gezeigt. Die Preise der Landshuter Kurzfilmtage zum Abschluss haben großes Renommee in der (Kurz-)Filmbranche gewonnen.

Seit über 20 Jahren gibt es in Landshut das **kleine theater – Kammerspiele Landshut**, das seit 1998 in einem eigens für den Theaterbetrieb umgebauten und sanierten historischen Stadel, einem Gebäude der Stadt, zu Hause ist. Das kleine theater findet überregional viel Beachtung und erzielt immer wieder Anerkennungspreise bei Theaterfestivals. Theaterleiter ist von Beginn an Sven Grunert. Das Theater, das mit Gast-Regisseuren und -Schauspielern arbeitet, widmet sich der jungen, modernen Theaterliteratur und klassischen Stoffen gleichermaßen.

Das **Kulturforum** Landshut e.V. (gegründet 1981) fördert kulturelle Initiativen insbesondere für Kabarett, Literatur, Mundartdichtung, Theater, Musik und Kleinkunst verschiedenster Art. Dazu initiiert und organisiert er Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen, die sich dieser Aufgabe widmen, beispielsweise die Reihe „WortStark!“, mietet dazu Räume an, wie das kleine theater, den Salzstadel, das Jugendkulturzentrum Alte Kaserne und den Rathausprunksaal und kooperiert mit verschiedenen Partnern.

Die **Landshuter Hochzeit 1475** hat als Historienspiel viel zu tun mit der Identität der Stadt: Sie findet eine feste Verankerung in der Ortsvergangenheit, die alle vier Jahre möglichst authentisch und historisch treffsicher mit über 2.000 Mitwirkenden wiederaufleben soll. Dieses Festspiel dient deshalb auch zwischen den Aufführungsjahren als einer der Bezugspunkte für die Beschäftigung der Stadt und ihrer Bürger mit sich selbst – etwa in der lokalhistorischen und musikgeschichtlichen Forschung. Viele Musikgruppen bemühen sich, auf möglichst originalgetreuen Instrumenten Musik aus dem 15. Jahrhundert in historischer Aufführungspraxis zu präsentieren.

Der **MCO-Förderverein** setzt sich ein für das Mahler Chamber Orchester (MCO). Das wurde 1997 von ehemaligen Mitgliedern des Gustav Mahler Jugendorchesters gegründet, die, aus 20 Nationen stammend, weiter gemeinsam musizieren wollten. Unterstützt von Claudio Abbado bauten sie ihr eigenes Ensemble und ein internationales Musiker-Netzwerk auf und verfolgen seither ihre Vision eines freien internationalen Orchesters mit höchstem Qualitätsanspruch mit vielen Konzerten rund um die Welt. Es gastiert und probt regelmäßig ein Mal im Jahr im Rathausprunksaal in Landshut.

Der Verein für aktuelle Kunst Landshut organisierte von 1985 bis 1992 ca.70 Ausstellungen von Gegenwartskunst zunächst unter dem Namen Galerie am Maxwehr, bevor er 1992 von der Stadt Landshut den Gotischen Stadel auf der Mühleninsel als Ausstellungsraum zur Verfügung gestellt bekam. Dort werden seit 1992 jährlich circa acht Ausstellungen aktueller Kunst unter dem Namen **Neue Galerie Landshut** gezeigt. Grundsätzlich stehen professionelle Künstlerinnen und Künstler im Mittelpunkt, die mit Medien und Ausdrucksformen der Gegenwartskunst kunstimmanente Themen oder aktuelle Zeitfragen bearbeiten.

Die **Stadtkapelle** Landshut wurde 1949 gegründet. Sie besteht größtenteils aus Laienmusikern. Das Repertoire der Stadtkapelle reicht von der bayrisch böhmischen Blasmusik bis zur symphonischen Musik. Sie ist immer wieder Repräsentantin der Stadt bei vielen offiziellen Anlässen.

Das Landshuter **Stadtsppektakel** (European Buskers Festival Germany), ausgerichtet vom Verein Lokalpatrioten e.V., verwandelt seit 2007 einmal jährlich im September die Innenstadt für ein langes Wochenende in eine große Straßenkunstbühne mit Jongleuren Akrobaten, Zauberern, Musikern, Comedians und Schauspielern aus der ganzen Welt. Die Veranstaltung ist kostenlos – auch abends in den vielen teilnehmenden Bars, Restaurants und Kneipen.

9. STAATLICHE UND KIRCHLICHE KULTUREINRICHTUNGEN

Auf der Burg Trausnitz, welche der **Bayerischen Schlösserverwaltung** unterstellt ist, befindet sich die **Kunst- und Wunderkammer**, ein Zweigmuseum des Bayerischen Nationalmuseums. Die erinnert an die große Tradition der bayerischen Kunstkammern, die sich die Wittelsbacher Herzöge eingerichtet hatten. Das Museum zeigt wundersame Kunststücke von Menschenhand, Wunder der Natur, Wunderbares aus fremden Ländern und wundersame Werke der Wissenschaft.

Die **Stadtresidenz** (erbaut von 1536 bis 1543), besteht aus dem so genannten Deutschen Bau (zur Altstadt hin) und dem so genannten Italienischen Bau (Nord-, West- und Südtrakt am Arkadenhof), errichtet nach dem Vorbild eines italienischen Renaissance-Palazzo. Die Prunkräume der Stadtresidenz, die von der Bayerischen Schlösserverwaltung verwaltet werden, sind mit einer Führung zu besichtigen. Der Arkadeninnenhof wird für diverse Märkte und im Sommer diverse Freiluftveranstaltungen gebucht. Die Museen der Stadt haben zwei Etagen angemietet und zeigen dort die Dauerausstellungen KeramikRegion und ArchäologieRegion sowie im Deutschen Saal kleinere Sonderausstellungen.

Im sogenannten Stiftskasten hinter dem Chor der Martinskirche befindet sich die ehemalige Allerseelenkapelle der Pfarrei St. Martin. Dieser sakrale Kirchenraum dient als **Schatzkammer**. Ihr Bestand umfasst eine Vielzahl sakraler und liturgischer Gefäße (Monstranzen, Kelche, Paramente usw.) aus den Kirchen der Pfarrei.

10. VERZEICHNIS DER KULTURVEREINE UND -GRUPPEN

(Das Verzeichnis erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit)

Absolventenverband des Hans-Leinberger-Gymnasiums – RAV 1893 e.V.

Alevitischer Kulturverein Landshut
www.alevi.landshut.com

Ardelan – Auftrittsgruppe des Landshuter Tanzkreises

Architektur und Kunst e.V. Landshut
www.architektur-kunst-landshut.de

Arlan – Verein für Archäologie Stadt und Landkreis Landshut e.V.
www.arlan.de

Ballo Nobile e.V.
www.landshuter-hofkapelle.de

Bauzunfthaus Landshut e.V.
www.bauzunfthaus.de

Blaskapelle Frauenberg

Blasmusikbezirk Isar-Vils-Rott im Musikbund von Ober- und Niederbayern

Briefmarkensammler-Verein Landshut e.V.
www.briefmarkensammlerverein-landshut.de

Bund der Berliner, Freunde Berlins Landshut e.V.
www.bund-der-berliner.com

Camping Club Landshut e.V.

Christliches Bildungswerk e.V.
www.cbw-landshut.de

Chor von St. Jodok

Chöre der Erlöserkirche

Chöre der Pfarrei St. Wolfgang

Chorkreis der VHS Landshut

Deutscher Amateur Radio Club (DARC) e.V.
www.wu08.de

DOM in Landshut e.V.
www.nachbarschaftstreff-dom.de

Dynamo Kurzfilm e.V.
www.landshuterkurzfilmfestival.de

Egerlaender Gmoi z'Landshut

Englisch-Stammtisch Landshut

Evangelisches Bildungswerk Landshut
www.ebwlandshut.de

Film- und Videoclub Landshut VHS
www.fvc-landshut.de

Die Förderer e.V.
www.landshuter-hochzeit.de

Förderkreis Montessori-Pädagogik Landshut e.V.
www.montessori-landshut.de

Förderverein für ein Stadtmuseum in der Innenstadt

Förderverein Bürgernetz Landshut e.V.
www.landshut.org

Förderverein Hans-Leinberger-Gymnasium e.V.
www.hans-leinberger-gymnasium.de

Förderverein Konradin-Auloh e.V.
www.fv-konradin.de

Förderverein des Mahler Chamber Orchestra e.V.
www.mahler-chamber.de

Förderverein Musikschule Landshut e.V.
www.landshut.de/musikschule

Förderverein zur Restaurierung und Erhaltung der Aula des Hans-Carossa-Gymnasiums (ehem. Heilig-Kreuz-Kirche e.V.)
www.heiligkreuzkirche-aula-foerderverein.de

Freie Akademie Landshut e.V.
www.freie-akademie-landshut.de

Freunde der Altstadt Landshut e.V.
www.freunde-der-altstadt-landshut.de

Freunde der Musik e. V.
www.freunde-musik.de

Freunde und Förderer der Grundschule St. Wolfgang e.V.
www.fuf-gsw.de

Freunde und Förderer der Staatlichen Fachschule für Keramik in Landshut e.V.
www.keramikschule.de

Freundeskreis Hochschule Landshut e.V.
www.haw-landshut.de

Freundeskreis Sibiu/Hermannstadt e.V.
www.landshut.de

Freundeskreis Stadtmuseum Landshut e.V.
www.landshutmuseum.de

Fröhliche Berger – Schäfflergilde e.V.
www.froehliche-berger.de

Galerie in Bewegung
www.galerie-in-bewegung.de

Galerie Roter Punkt an der Isar

GaukLa, Zunft der Gaukler und Jongleure Landshut e.V.
www.gaukla.de

Haus International e.V.
www.haus-int.de

Historischer Verein für Niederbayern
www.hv-niederbayern.de

Hofberg Theater Landshut
www.hofberg-theater.de

Jazzfreunde Landshut e.V.
www.jazzfreunde-landshut.de

Joculatores e.V.
www.joculatores.de

Jugendchor der Christuskirche

Kammerchor der Christuskirche

Katzensteyner Ritterbund

Keramikschule Landshut, Offenes Atelier der Keramikschule Landshut
www.keramikschule.de

Kinderkantorei der Christuskirche

Kolpingblaskapelle St. Wolfgang

König-Ludwig-Verein Landshut e.V.

Kreiskrieger- und Soldatenverband Landshut e.V.

Krieger- und Soldatenkameradschaft 1877 – St. Nikola e.V.

KSK Münchnerau e.V.

KulturForum Landshut e.V.
www.kulturforum-landshut.de

Kulturtafel Landshut
www.kulturtafel-landshut.de

Kultur- und Rauchforum Landshut e.V.

Kunstverein Landshut e.V.
www.kunstverein-landshut.de

LAProjects
www.laprojects.de

Landshuter Arbeitskreis Partnerschaft mit der Dritten Welt e.V.
www.dritte-welt-landshut.de

Landshuter Frauen-Kulturkreis

Landshuter Freundeskreis der Münchner Universitätsgesellschaft
www.universitaetsgesellschaft.de/landshut

Landshuter Hofmusiktage e.V.
www.landshuter-hofmusiktage.com

Landshuter Liedertafel – Konzertchor Landshut e.V.
www.konzertchor-landshut.de

Landshuter Sinfonieorchester

Landshuter Singkranzl

Landshuter Talente e.V.
www.landshuter-talente.de

Landshuter Tanzkreis

Landshuter Turmbläser

Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V., Orts- und Kreisverband Landshut

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V., Ort- und Kreisgruppe Landshut

Landsmannschaft der Oberschlesier

Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien, Orts- und Kreisverband Landshut e.V.

LITVAI Galerie für Fotografie
www.litvai-galerie.com

Lokal.Patrioten e.V.
www.stadtspektakel.com

Lustiger Faschingsstammtisch Weiß-Blau Landshut e.V.
www.landshuter-faschingsumzug.de

MGV Liederkranz Landshut

Modelleisenbahnclub Landshut e.V.
www.MECL-Landshut.de

Mottetenchor der Christuskirche

Narhalle Landshut e.V.
www.narhalla-landshut.de

Naturwissenschaftlicher Verein Landshut e.V. – gegründet 1864
www.nwv-landshut.de

Neue Galerie Landshut – Verein für aktuelle Kunst e.V.
www.ngla.de

Partnerschaftsverein Landshut-Compiègne e.V.
www.landshut.de

Partnerschaftsverein Landshut-Elgin e.V.
www.landshut-elgin.de

Partnerschaftsverein Landshut-Schio e.V.
www.landshut.de

Partnerschaftsverein Landshut-Ried im Innkreis e.V.
www.landshut.de

Posaunenchor der evangelischen Auferstehungskirche Landshut

Reisige der Landshuter Hochzeit 1475
www.reisige.de

Reservistenkameradschaft Landshut VdRBw e.V.

Roßbachtaler Blaskapelle

Sängerverein Landshut 1848 e.V.
www.saengerverein-landshut.org

Schultheater Hans-Carossa-Gymnasium, Schauspielgruppe der Oberstufe

Schwemmritterbund zue Landshuota 1856
www.deutscher-ritterbund.de

Siedler- und Eigenheimverbund e.V. Landshut St. Wolfgang

Soldaten- und Kriegerkameradschaft Landshut-Berg e.V.

Stadtkapelle Landshut e.V.

Stadttheater Landshut – Landestheater Niederbayern
www.landestheater-niederbayern.de

Stenografenverein Landshut 1857 e.V.

Sudetendeutsche Landsmannschaft, Ortsgruppe Landshut

Tango Mania Argentino Landshut
www.tango-in-landshut.de

Theater Konrad
www.theaterkonrad.de

Theater Nikola Landshut e.V.
www.theater-nikola.de

Theatergruppe St. Margaret

Tradition und Brauchtum e.V. Landshut

Traditionsverband Schwarz-Weiß-Grün Landshut 1903 e.V.

Trägerverein kleines theater e.V.

Trausnitz-Chor

Vala e.V. – Voice of Africa in Landshut
www.vala-landshut.de/

Verein der Förderer und Absolventen der Staatlichen Realschule Landshut e.V.
www.rs-landshut.de

Verein Deutsche Sprache e.V.

Vereinigung für die Deutsch-Italienische Freundschaft e.V. Landshut

Verkehrsverein Landshut e.V.

Volksbühne Landshut e.V.

Volkschor Landshut

Wallfahrtsfrauen-Verein Landshut seit 1854

Wittelsbacher Turmpfeiffer e.V.

Zentrum für Arbeit und Kultur (ZAK)

Zitherklub Landshut 1919 e.V.
www.zitherclub-landshut.de

